

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gew. Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. wöchentlich 12 Pf. Die Postämter tragen und beschließen die Abgaben entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Kündigung eingetragener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Verzug besteht.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Raumzeile 20 Wilsdruffer, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wilsdruffer, die 3-spaltige Raumzeile im täglichen Teile 100 Wilsdruffer. Nachweisungspreis für 20 Wilsdruffer. Wochenspreise: 100 Wilsdruffer. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 159. 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Verleger: Dresden 2640. Sonnabend den 10. Juli 1926

Sensationen.

Auch der verwöhnteste Zeitungsleser kann sich heute nicht beklagen. Es ist, als ob die Natur selber unablässig darauf bedacht wäre, Sensationen und immer wieder Sensationen zu liefern, als ob sie es sich dabei in den Kopf gesetzt hätte, einen wahren Westford an Abnormalitäten zu schaffen, ersünderischer, als der tüchtigste Kriminologe es zu sein vermöchte. Himmel und Hölle scheinen in diesen Tagen ihre unheimlichsten Kräfte verknüpft zu haben, um die Menschen von heute wieder einmal daran zu mahnen, daß die Heimfuchungen von Sodom und Gomorra zwar der biblischen Geschichte angehören, aber deswegen doch jederzeit in neuer Gestalt unter uns zu schreckenerregender Wirklichkeit wieder auflieben können.

Kataklyphen über Kataklyphen, wohin man auch sah und hörte: sie folgten einander, aber sie gingen sich nicht. Hier ein Dutzend Frauen und Kinder, die, vor einem jäh ausgebrochenen Gewitter Schutz suchend, von einer einströmenden Mauer erschlagen werden. Dort jagen Wassermassen zu Tal, die aller Ausnahmeverkehrungen worten und in ihrem wilden Lauf Brücken und Häuser und Menschen mit sich fortreißen. Wieder an anderer Stelle Explosionen in Bergwerken, Explosionen in Fabriken, und um ja auf Abwechslung bedacht zu sein, wird uns am Rhein die grausige Tragikomödie einer Weinlese vorgeführt, wie man sie in einem kultivierten Lande für ganz und gar unmöglich halten sollte. Daneben Hunderte von Unglücksfällen, von Verfrachtungen in menschliche Schuld und Sühne kleineren Ausmaßes, die nachgerade Alltagscharakter annehmen drohen, ohne dadurch an Furchbarkeit in Ursache und Wirkung auch nur das mindeste einzubüßen.

Auch starke Herzen beginnen zu wanken angesichts der schier erdrückenden Fülle dieses Elends. Dabei das immer stärker sich veranerkende Bewußtsein, daß wir auf absehbare Zeit außerstande sein werden, die hauptsächlichste Quelle des sozialen Unheils, das neben den zerstörenden Gewalten der Natur jetzt so schlimme Verwüstungen in unserer Mitte anrichtet, die Erwerbslosigkeit, zu verstopfen. Mehr und mehr werden wir darauf vorbereitet, daß der traurige Zustand der Verdienstlosigkeit für zwei Millionen Deutsche noch auf Jahre hinaus fortbestehen wird. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als ein Todesurteil für Tausende von Menschen, die arbeiten wollen und arbeiten können, für die aber die deutsche Wirtschaft in ihrer jämmerlichen Verkrüppelung durch den verfallenen Vertrag und durch alle die unzähligen Stampf- und Konkurrenzmaßnahmen, die durch ihn eingeleitet wurden, keine Verwendung mehr findet. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß mit jedem Tage heute neue Schichten des Mittelstandes in das Proletariat verfallen und daß ebenso immer wieder Tausende von fleißigen Arbeitern zum Heeren verurteilt werden, weil die Betriebe, die ihnen so lange Brot und Nahrung gaben, sich nicht mehr halten können.

Schon befaßt sich die Jahressumme unserer Auswendungen für die Erwerbslosen auf 1,2 Milliarden Mark. Wenn jetzt mit planmäßiger Arbeitsbeschaffung von Reich und Staat wegen begonnen werden soll, so klingt das ja im ersten Augenblick ganz löblich. Ob hier aber wirklich für die Allgemeinheit nützliche Arbeit zu erwarten ist und ob wir lange genug in der Lage sein werden, die gewaltigen Summen, die dazu nötig sind, auch tatsächlich aufzubringen, ist eine Frage, die sich bald genug mit aller Eindringlichkeit in den Vordergrund schieben wird. Die 90-Millionen-Anteile des neuen Stahlrucks im Ruhrgebiet ist zwar in fünf Minuten ge- oder sogar überzeichnet worden, was also die Annahme nahelegen könnte, daß wir im Golde schwimmen, wie man an der Börse gern zu sagen pflegt. Aber wir haben nachgerade gelernt, solchen Erscheinungen nur eine sehr begrenzte Beweisstrafe beizulegen. Einem tragfähigen Optimismus werden sie erst dann zur Stütze gereichen können, wenn der allgemeine Kredit in der deutschen Wirtschaft wieder als gesichert gelten kann, wenn auch der mittlere und der kleinere Kaufmann und Gewerbetreibende Betriebsmittel zur Verfügung gestellt bekommt, sofern er nur als solide und vertrauenswürdig bekannt ist. Von diesem Zustand der Dinge, wie er vor dem Kriege zu den Selbstverständlichkeiten unseres wirtschaftlichen Lebens gehörte, sind wir leider nur noch allzu weit entfernt. Es wird, auch ohne neue Wolkenbrüche, noch viel Wasser die deutschen Flüsse hinunterlaufen, ehe wir wieder in diesem Sinne von uns werden sagen können, daß wir im Golde schwimmen.

Gemütvoller Erdbedenforscher haben uns, gestützt auf die letzten Erschütterungen so ziemlich in allen fünf Weltteilen, in Aussicht gestellt, daß die Erde einbe sich in den nächsten Tagen etwas erheben werde, was wohl nicht ganz ohne allerhand Unannehmlichkeiten für die geplagte Menschheit abgehen würde. Dann wären also die vielen Katastrophen, die in den letzten Wochen über uns hinweggegangen sind, nur leichte Vorbereitungen gewesen auf das eine große Ereignis, das uns noch bevorsteht. Seien wir also friedlich und geloben

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Im Anschluß an das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Reichsarbeitsminister im Auftrage des Reichsabinetts im Reichstage entwickelt hat, haben zwischen den beteiligten Ministerien Beratungen begonnen, die bis jetzt zu folgendem Ergebnis geführt haben:

Das Reich ist bereit, der Reichsbahngesellschaft ein Darlehen von 50 Millionen Mark zur Fertigstellung begonnener Bahnbauten zu gewähren. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat sich bereit erklärt, außer den Aufträgen, die sie bereits herausgegeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrage von 100 Millionen Mark zu vergeben, falls das Reich ihr dabei inangriffsbereit ist. Auch die Reichspost will ihr Auftragsprogramm erweitern. Die Wasserstraßenbauten, die bereits die Genehmigung des Reichstages erhalten haben, sollen beschleunigt zur Durchführung kommen; im übrigen ist die Reichsregierung entschlossen, neue Wasserstraßenbauten in Angriff zu nehmen. Auch der Bau von Landarbeiterwohnungen soll verstärkt betrieben werden; hierfür werden 30 Millionen Mark in diesem Jahre neu in den Haushaltsplan eingelegt. Eine Belebung der Bautätigkeit soll durch Erleichterung der Bedingungen für den Reichscredit für erste Hypotheken erreicht werden.

Die beschlossenen Maßnahmen haben die Zustimmung des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold gefunden. In einer Vorgesprächung mit den Finanzministern der Länder legte er die Hauptpunkte des vom Reichsabinet beschlossenen Programms dar. Besonderen Nachdruck legte er dabei auf eine wirtschaftliche Verwendung der bereitgestellten Mittel und eine Entlastung der Erwerbslosen heimgekehrten Gebieten. In gleicher Weise ließ sich auf der Bundesversammlung der Freien Volkswirtschaften in Düsseldorf der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

über die Wirtschaftslage und über die im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen aus. Die Notstandsarbeiten sollen wenigstens in dem Umfang gefördert werden, daß die seit längerer Zeit erwerbslosen Personen abwechselnd in eine Zeittag Beschäftigung finden. Um diesem Ziele näherzukommen, will das Reich u. a. die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge erhöhen, in der Erwartung, daß die Länder die gleiche Anstrengung machen. Diese neuen Mittel sollen in erster Linie zu Anlageneuerungen, Reparaturen, Talsperren und Wasserkraftanlagen verwandt werden. Auch der Straßenbau soll Berücksichtigung finden, besonders, wo es sich darum handelt, in umfassendes Autoverkehrsnetz zu schaffen. Der Minister erwähnte schließlich noch einen Zwischencredit von 200 Millionen Mark für den Kleinwohnungsbau und sprach die Hoffnung aus, daß der Baumarkt durch diesen Kredit Anregung erfahren werde.

Erhöhung der Kündigungsfristen für langjährige Angestellte.

Berlin. Das Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten, das im Reichstage eine fast einstimmige Annahme fand, ist nunmehr auch vom Reichsrat gebilligt worden. Es findet auf Angestellte im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitsverdienstes Anwendung, jedoch nur in Betrieben, die in der Regel mehr als zwei erwachsene Angestellte beschäftigen. Es legt nach einer Beschäftigungsdauer von fünf Jahren im gleichen Betriebe eine Mindestkündigungsfrist von drei Monaten für den Schluß eines Kalendervierteljahres fest. Die Kündigungsfrist erhöht sich nach einer Beschäftigungsdauer von acht Jahren auf vier Monate, nach einer Beschäftigungsdauer von zehn Jahren auf fünf Monate und nach einer Beschäftigungsdauer von zwölf Jahren auf sechs Monate. Hierbei werden die Dienstjahre vor Vollendung des 25. Lebensjahres nicht berücksichtigt, so daß das Gesetz praktisch nur für Angestellte von mindestens 30 Jahren in Anwendung tritt. Das Gesetz hat Rückwirkung vom 15. Mai 1926 ab.

Hochwaller, Blitz und Hagelschlag.

Schwerer Wolkenbruch zwischen Moritzburg und Coswig.

Coswig. Am Freitag morgen in der fünften Stunde ist in der Gegend von Moritzburg und Coswig ein überaus schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der namentlich in dem von Ausflüglern viel besuchten Spritzgrund entsetzliche Verheerungen verursacht hat. Der den Grund durchfließende Bach wurde in kurzer Zeit zu einem gewaltigen Strom, der alles mit sich forttrieb. Die beiden oberhalb der Spritzgrundmühle gelegenen Teiche brachen sich mit furchtbarem Gewalt Bahn und wühlten die Staatsstraße Moritzburg-Coswig bis zu vier Meter Tiefe auf. Duzende entwurzelte Bäume liegen quer auf der völlig unpassierbaren Straße. Der Bach suchte sich vor der Mühle ein zweites Bett und schob quer durch das Grundstück, wo erheblicher Gebäudeschaden angerichtet wurde. Oberau und Niederau stehen teilweise unter Wasser.

Wetterkatastrophe bei Wurzen.

Wurzen. In der Nacht zum Freitag ist über die Wurzen-Gegend erneut ein schweres Unwetter niedergegangen, das vor allem in den Dörfern weithin von Wurzen schwer gehaust hat. In Nachern ging 10 Uhr abends ein furchtbarer Wolkenbruch nieder. Das ganze Dorf stand vollständig unter Wasser. Westlich von Nachern war durch die ungeheuren Wassermassen der Eisenbahnstrecke auf einer Strecke von 150 Metern ins Nulfschen gekommen. Die gesamte Eisenbahnstrecke im Einschnitt bei Nachern stand bis zu einem Meter unter Wasser. Von abends 11 Uhr bis Freitag früh 8 Uhr war der gesamte Eisenbahnverkehr gelpert, die Züge mußten über Grimma geleitet werden. Der schwere Wolkenbruch hat auch vor allem in den Dörfern Döbnitz-Püchau, Plagwitz und Lübschütz schwer gehaust und die dortigen Fluren und Felder stark verwüstet. Besonders Lübschütz hat eine Katastrophe erlebt, wie sie seit Jahrzehnten nicht vorgekommen ist. Der südliche Ortsteil bildet ein großes Trümmersfeld. Die Wasser-massen überschwemmten in kurzer Zeit die Lübschütz Teiche und

wir, wenn die Wetter- und Erdbebenprophezen dieses eine Mal doch Unrecht behalten sollten, uns dann wenigstens dankbar zu zeigen und die verbleibenden Lasten als das geringere Übel mit mehr Ergebenheit zu tragen, als wir jetzt dafür zumeist noch aufzubringen pflegen. Behält die alte Mutter Erde die Gestalt, die uns seit Jahrtausenden lieb und vertraut geworden ist, dann wollen auch wir unser angekommenes Wesen nicht verändern, sondern fortfahren, auf bessere Zeiten zu hoffen — wie wir es schon seit Jahren getan haben.

von dort aus drang das Wasser gegen den Teichdamm. Am 2 Uhr nachts konnte dieser nicht mehr widerstehen und wurde weggeschwemmt. Das Wasser hat sich einen Durchgang von ungefähr 10 Meter Breite geschaffen und stürzte ins Dorf.

Das Anwesen des Mühlenbesizers Fischer wurde zuerst ein Opfer des Wassers, zwei Wohngebäude und eine Scheune wurden vollständig vernichtet.

Die Menschen konnten nur das nackte Leben retten, eine Frau mit Kind konnte nur dadurch gerettet werden, daß man vom Fenster des zweiten Stockes aus ein Brett nach einer am Hause stehenden Eiche legte. Auch das Vieh konnte in der Hauptsache gerettet werden. Das Haus des Arbeiters Hennig wurde unter-schwemmt und stürzte in sich zusammen. Menschenleben kamen auch hier nicht zu Schaden. In Plagwitz wurde beim Gutsbesitzer Broedel ein Scheunengebäude zum Einsturz gebracht. In Püchau und Dögnitz stehen eine große Anzahl Häuser unter Wasser. Die zum Rittergute Püchau gebörenden Waldungen sind meterhoch überschwemmt. Sehr viel Kleinwild ist dadurch vernichtet worden. Die Straßen sind überall unterspült und nicht passierbar. Auch mehrere Brücken sind eingestürzt.

Erneutes Unwetter im Vogtlande.

Plauen. Am Donnerstag ist das Vogtland abermals von schweren Gewittern, verbunden mit wolkenbruchartigen Regenfällen und Hagelschlag, heimgesucht worden. In Gutenfürst waren die niedergegangenen Wassertrassen noch beträchtlicher als am Tage vorher. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Plauen-Hof brach von 7 Uhr abends bis 2 Uhr nachts neuerdings unterbrochen werden. Auch die Stadt Plauen, ferner die Gegend um Elbad, Marktneufkirchen, Auerbach, Treuen und Jostenstein wurden schwer heimgesucht. In Elbad wurden in einem Zeitraum von 40 Minuten 38 Millimeter Niederschlag gemessen. In Limbach und bei Herlosgrün waren die Überschwemmungen so groß, daß die Motorlandspitzen von Plauen, Treuen und Neichenbach zu Hilfe gerufen werden mußten, die die ganze Nacht hindurch arbeiteten. In Limbach schlug der Blitz in eine Scheune und zerschmetterte sie vollständig ein. In Marktneufkirchen wühlten zwei Häuser geräumt werden. Die Flüsse des Vogtlandes sind sämtlich über die Ufer getreten. Die Elster hat unterhalb von Plauen bis Greiz das angrenzende Gelände überschwemmt, ebenso die Göltzsch von Lengenfeld bis zu ihrem Einfluß in die Elster.

Bei Delitzsch die Ernte vernichtet.

Aber Delitzsch und Umgebung ging das dritte wolkenbruchartige Gewitter innerhalb vier Tagen nieder. Die dieser gelegenen Straßenzüge sowie sämtliche Keller stehen unter Wasser. In vielen Straßen steht das Wasser über

Das Freiluft- und Schwimmbad in Wilsdruff.

Trotz der dauernd ungünstigen Witterung und der vorübergehenden Hochwassergefahr geben nunmehr die Arbeiten beim Schwimmbad ihrem Ende entgegen, so daß im August mit der Inbetriebnahme gerechnet werden kann, wenn nicht ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten sollten, die heute kaum noch zu erwarten sind. Es ist leichter, Hochbauten durchzuführen, weil dort nur mit geringen Ausschachtungen zu rechnen ist und im übrigen Erfahrungen Anwendung finden, die nicht erst der Einzelne an Ort und Stelle machen muß. Anders ist es bei der Errichtung eines Schwimmbades. Jede Stadt, welche eine derartige Arbeit bis jetzt übernommen hat, ist in der Bauzeit auf unerwartete Hindernisse gestoßen und es mußte mit mehr oder weniger gutem Erfolg und neuen Ansetzungen die eintretende Schwierigkeit überwunden werden. Das haben auch diejenigen erfahren müssen, welche sich persönlich für die Durchführung des Bauprojektes hergegeben haben. Es ist ein glücklicher Umstand, daß allzu bedeutende Schwierigkeiten nicht entstanden sind und daß es unter allseitiger Anstrengung, besonders auch der bauausführenden Firmen gelungen ist, sie verhältnismäßig leicht zu überwinden. Heute kann man mit Sicherheit sagen, daß das ursprüngliche Projekt durchgeführt ist und in Kürze seiner Vollendung entgegengeht.

Ein einfacher Zaun wird in Kürze das vereinigte Gelände des Luftbades und des Schwimmbades umschließen. Dort, wo der feste Bretterzaun erhalten oder verlegt wurde, bildet er gleichzeitig die Außenwand für die Ausleideräume. Im übrigen ist ein einfacher Maschendrahtzaun vorgegeben, der nur das unbedeutende Eindringen verhindern soll, im übrigen aber den Einblick in das bunte Treiben, welches sich hoffentlich bald dort entwickelt, frei läßt.

Das Kassen- und Wirtschaftgebäude des Naturheilvereins bleibt auch in Zukunft erhalten und wird erst erweitert, wenn später die Bedürfnisse dieses erfordern. Die Ausleideräume sind in bescheidenem Maße erweitert und können auch später ergänzt werden.

Auf dem rechten Saubachufer ist die große Biele freigelassen. Sie enthält einige Turngeräte für Erwachsene und für Kinder. In der Ecke nach dem Stadtpark zu entsteht augenblicklich noch das Planschwimmbad für die Kinder. Sein Untergrund ist weicher Sand, so daß die Kinder, ähnlich wie am Seestrand planschen können. Durch das besondere Entgegenkommen der Herren Bretschneider wird die kleine Parzelle mit einer prächtigen Linde zum Ruheplatz für Kinder und Erwachsene werden, welche dem Treiben dort zusehen wollen. Bei großer Hitze können sich die Kinder auch zurückziehen in die kleine Waldparzelle, welche an der äußersten Ecke des Geländes abschließt.

Eine Brücke über den Saubach verbindet beide Flußufer und führt direkt zu der großen Freitreppe, die in die Nichtschwimmerabteilung führt. Vorher steht zur rechten Hand das Bad- und Brausebad, welches in besonderen Abteilungen Männer und Frauen dauernd laufendes Wasser bietet, um sich ungeniert waschen und abbrausen zu können. Die Besucher wenden sich dann entweder zum Nichtschwimmerbecken oder nach der großen Schwimmbahn.

In der Nichtschwimmerabteilung ist das Wasser 50 bis 130 Zentimeter tief. Es wird abgegrenzt gegen das Schwimmbaden durch ein Drahtseil und an der gefährlichsten Stelle der Sprunggrube durch eine Bodenwühlung und ein Netz. Das 50 Meter lange Schwimmbaden hat an den Querseiten je sechs Startbänke, die hauptsächlich bei Sportfesten benötigt werden. Auf der Südseite sind Sprungbretter angebracht und hier kann später ein hoher Sprungturm errichtet werden, zu dem leider heute die Mittel noch nicht vorhanden sind. Das ganze Baden, eine prächtige Arbeit der Firma Verhölts-Wilsdruff, besteht aus Eisenbeton und ist nach Möglichkeit gut geheizt. Die Baufirma hat mit diesem Bau gezeigt, daß sie auch auf diesem Gebiete nennenswertes zu leisten vermag und die Garantie, die sie für das brauchbare Wasserbeden gern gegeben hat, mögen Gewähr dafür sein, daß die vielleicht in der Bevölkerung aufgelauchten Bedenken unangebracht sind. Das Schwimmbaden wird mit Wasser versorgt dadurch, daß zunächst durch Schieber das

Wasser dem Saubach zugeleitet wird. So ist es möglich, einen großen Teil des großen Bedens selbsttätig zu füllen, das fehlende Wasser wird durch ein Pumpwerk aus dem Saubach gehoben und bei der Füllung direkt zugeleitet. Während dem Gebrauch wird das Wasser ergänzt durch die Leitung über den Vorwärmer, wodurch dauernd genügend vorgewärmtes Wasser bereit ist und die früheren, größten Schwierigkeiten, daß das Wasser zu kalt war, behoben sind. Entleert kann das Baden in den Saubach werden. Dabei läuft der größte Teil des Wassers selbst aus, nur der Rest wird aus der Springgrube mit demselben Pumpwerk gesaugt, welches auch den Schlamm fast restlos mitnimmt. Durch diese einfache Bedienung ist es möglich, in ungefähr 24 Stunden das Baden mit neuem Wasser zu versorgen und zu reinigen. Da in derselben Zeit voll, auch schon gebadet werden kann, so entsteht eigentlich während des Sommers trotz voll notwendiger Reinigung keine Unterbrechung.

In den nächsten Tagen werden auch durch die Firma Burthardt-Wilsdruff die letzten Planarbeiten hergestellt. Auch diese Firma hat ihr Möglichstes geleistet, um unter den gegebenen Verhältnissen und mit Hilfe von Erwerblosen der Stadt die sämtlichen Ausschachtungen, Mauerarbeiten und dergleichen trotz ungünstiger Witterung in möglichst kurzer Zeit zu bewältigen. Wenn dann die Graseinsaat vorgenommen ist und das Schwimmbaden wieder in freundlichem Grün, umschlossen von den farbigen Schuttwänden, der Bevölkerung zugänglich gemacht werden kann, dann wird wohl bald so manches ängstliche Gemüt beruhigt werden und selbst einige Ueberschreitungen der Bauzäune, welche in besonderen Schwierigkeiten begründet sind, werden sich als nicht so erheblich darstellen, wenn man bedenkt, welches für die Volksgesundheit wichtige und der Allgemeinheit dienende Unternehmen von bleibendem Wert damit geschaffen worden ist.



a. Schwimmbecken. b. Vorwärmer. c. Pumpwerk. d. Trinkwasser. e. Kabinen. f. Springturm. g. Badebecken u. Brause. h. Planschwimmbad.

einen Meter hoch und ist in die Häuser eingedrungen. Die Felder und Wiesen, die kaum abgetrocknet waren, sind wieder weithin überschwemmt. Die Ernte dürfte nach der nochmaligen Überflutung nunmehr völlig vernichtet sein. Das ganze Gebiet zwischen Wilsdruff und Besperode gleicht einem gewaltigen See. In Wilsdruff steht das Wasser über einen Meter hoch auf der Straße. In den Straßen von Besperode steht es fast eineinhalb Meter hoch. Am schwersten wurde Niederorschel betroffen, wo das Wasser einen Stand von drei Metern erreichte und durch die Fenster in die Wohnungen eindrang. Zahlreiches Vieh ist ertrunken. Infolge eines Dammbrechens konnten die Einwohner nur das nackte Leben retten.

Hagelschlag in Schlesien.

In einigen Gemeinden des Troppauer Gebietes ist ein starker Hagelschlag niedergegangen, der die Ernte stellenweise bis zu 50 Prozent vernichtet hat. Gleichzeitig ist in den Flußtalern ein schwerer Wollenbruch niedergegangen, durch den viele Gemeinden stark gelitten haben.

Sieben Todesopfer des Unwetters in der Auffiger Gegend.

Auffig. Von dem Unwetter am Dienstag wurden auch Auffig und Umgebung sehr schwer betroffen. In den dem Gebirge zu liegenden Ortschaften Podau, Garitz, Postitz, Jahnendorf, und Trostzig hat der viele Regen die gesamte Heuernte fortgeschwemmt oder sonst mit Schlamm verwaschen, daß das Heu unbrauchbar wurde. Der Kirschbach, im Sommer ein kleines Bächlein, trat aus seinem Bett und suchte sich seinen Lauf oft quer über die Felder und Straßen. Er ist teilweise mit zwei bis drei Meter starken Mauern überdeckt, diese riß er weg und spülte die Steine in die Gärten, wo sie die gesamte Gemüseernte vernichteten und sogar Häuser untergruben, die nahe dem Einsturz sind. Weiter riß das Wasser sechs maßlos gebaute Steinbrücken mit Grundpfeilern bis zu einem Umfange von vier Metern weg. Ein Haus wurde von dem rasenden Wasser buchstäblich auseinandergerissen. Insgesamt sind in den obengenannten Ortschaften bisher fünf Tote. In der Stadt Auffig ging ebenfalls eine riesige Regenböe nieder. Es wurden Telegraphenstangen, ja sogar eiserne Masten gebrochen. Die Straßen wurden völlig ausgewaschen und an manchen Stellen sind Leber bis zu zwei Metern. Bei der chemischen Fabrik drang das Wasser in die Lagerhäuser und Beamtengebäude ein. Hier sog man auch zwei ertrunkene ältere Männer heraus, deren Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Der Schaden wird auf über eine Million Kronen geschätzt.

Schwerer Wollenbruch

Über dem Kreise Rothenburg a. d. Fulda. Der Kreis Rothenburg und das angrenzende Gebiet wurden von einer schweren Wollenbruchkatastrophe heimgesucht. Am größten hat das Unwetter in Wehra a. gebauft, wo der Solz- und der Wehrbach übersluteten. Das Wasser stieg in dem tiefer gelegenen Ortsteil bis zum ersten Stock, wälzte sich wie ein reißender Sturzbach fort und richtete in Ställen, Kellern und Wohnungen großen Schaden an. Das Vieh konnte nur unter größter Anstrengung durch die Feuerwehr gerettet werden.

Dammbrech der Elbe.

Die neue Hochwasserwelle der Elbe brach an der preussisch-anhaltischen Landesgrenze ein und zerriß den Elbamm auf einer Strecke von etwa 30 Metern. Mit elementarem Gewalt übersluteten die Wassermassen das weite Gelände. Am sogenannten Zug oberhalb der Stadt Coswig ist nunmehr auch der Ertrag der Wiesen und Getreidefelder vernichtet worden, der bei der vorigen Hochwasserkatastrophe verschont geblieben war.

Ein Landwirt vom Blitz erschlagen.

Aber den nördlichen Teil des Kreises Peine ging ein schweres Unwetter mit wolkenschwarzen Regnen und Hagelschlägen nieder. In Peine selbst waren bald alle Straßen überschwemmt. Ein Landwirt namens Kiege, der noch schnell eine Fuhre Heu unter Dach bringen wollte, wurde, auf dem Wagen stehend, vom Blitz getroffen und war sofort tot, der ihm beim Aufladen helfende Knecht wurde gelähmt, die beiden Pferde wurden getötet.

Was Krüppeln überschwemmt.

Die Fränkische Saale, die schon in den letzten Tagen Hochwasser mit sich geführt hatte, ist überraschend schnell über die Ufer getreten. Wie ein rauschender Strom stutete das Wasser durch den weiten Luitpold-Park in Riffingen ein. Über einen Meter tief im Wasser wadend, suchten die Angestellten des Kurparkkasinos die Garteneinrichtung in Sicherheit zu bringen. Die Salinenpromenade steht auch unter Wasser, dagegen ist der Brunnenbetrieb gesichert.

Schnee und Hagel in Italien.

Aus Kobara wird gemeldet, daß im Valle Formazza in größerer Menge Reuschnee gefallen ist. Bei den Wasserfällen von Toggia hat der Schnee eine Höhe von 50 Zentimeter bis 2 Meter erreicht. Auch in Piacenza hat ein starker Gewitter geblüht, das einen Teil der Straßen überschwemmte. Hagelschläge haben in der Umgebung starken Schaden angerichtet. Die Temperatur ist stark gesunken. Aus Oberitalien werden Schneefälle aus Domodossola und im Aostaal gemeldet. Ferner ist ein schweres Gewitter mit starken Stürmen in Neapel niedergegangen. Die im Hafen befindlichen Schiffe konnten nur mit Mühe ihre Ankerung verstärken. Ein Schiff wurde losgerissen und gefährdete die in der Nähe verankerten Schiffe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Zwei Barken sanken und man konnte noch nicht feststellen, ob die gesamte Besatzung gerettet wurde.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. Juli 1926.

Merktstatt für den 11. und 12. Juli.

Sonnenaufgang 3⁵⁹ (3⁵⁷) | Mondaufgang 5² B. (6¹ B.)
Sonnenuntergang 8¹ (8¹) | Monduntergang 9² R. (9¹ R.)

11. Juli. 1700 Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin. — 1708 Sieg der Kaiserlichen, Preußen und Engländer über die Franzosen bei Lubenar.

12. Juli. 1694 Eröffnung der Universitäts-Halle. — 1874 Der Dichter Fritz Reuter gef. — 1919 Aufhebung der Blockade gegen Deutschland. — 1920 Abstimmungsieg in Ost- und Westpreußen.

Das Parklorenz, das gestern abend der Männer- und Frauenchor „Brudergruß“ gemeinsam mit unserer Stadtkapelle bot, hatte eine stillohne Substanz nach dem Unteren Parke geführt. Die Kapelle unter Herrn Stadtmusikdirektor P. Hilli p

spielte mit Lust und Hingabe und gab dem Ganzen mit der „Post im Walde“ einen prächtigen Abschluß. Mit nicht weniger wie zehn Liedern wartete der „Brudergruß“ auf und Herr Opernsänger Beureuther „Dresden als Liedermäster“ verstand es, alle Hingebungen voll zur Geltung zu bringen, besonders in den Männerchören. Mag Frauenchor singt fröhlicher Bergquell sein, der die Seele erquickt nach ermüdender Wanderung auf der staubigen Straße des Alltagslebens, Männerchor ist schäumender Wein und veredelter Sekt (Magiers „Tanzliedchen“, Der Jäger aus Kurpfalz, Die Mühle im Schwarzwald), der das Herz gesungen nimmt. Der dicke Kreis laufender Menschen, der auf den schmalen Wegen in der Nähe gar nicht Platz hatte, zeigte, wie willkommen die Gaben sind, und der Beifall bewies die Dankbarkeit der Spender.

Marktkonzert der Stadtkapelle bei günstigem Wetter Sonntag vormittags von 11—12 Uhr.

Das Kreisfest des Vereins für Innere Mission wird, wie schon berichtet, morgen Sonntag in unserer Stadt begangen werden. Der Festgottesdienst findet nachmittags 4 1/2 Uhr in der Nikolaiskirche statt. Die Festpredigt hält Superintendent Oberkirchenrat Reimer von der Frauenkirche in Dresden. Im „Adler“ findet anschließend die Nachversammlung statt, in der Pfarrer Lohardt von der Dresdner Stadtmission über das Thema: „Im Kampfe um die Stadt. Erlebtes aus der Dresdner Stadtmission“ sprechen wird. Alle Freunde der Mission werden gebeten, an der Feier teilzunehmen.

Die Kirchturnhube ist jetzt einige Tage ihrer Tätigkeit entbunden und auf einmal erkennt man ihre Bedeutung, merkt man, daß eigentlich etwas sehr Wichtiges fehlt. Dank ihrer hohen Lage war sie weithin sichtbar, wenn auch im Laufe der Jahre die Zifferblätter ihre Deutlichkeit eingebüßt hatten. Schon lange trug man sich im Kirchenvorstande mit ihrer Erneuerung, aber die hohen Kosten ließen das Projekt immer wieder in die Versenkung verschwinden. Nun endlich sind schwierige Gerüste angebracht und der Mann mit dem Pinzel müht sich, den Zifferblättern ein strahlendes weißes Gewand mit weithin leuchtenden schwarzen Zahlen zu geben. Einige Tage noch, und die Uhr wird uns in gewohnter Weise wieder der Stunden Lauf anzeigen.

Bis auf weiteres keine Feriemarkte. Wegen der immer mehr um sich greifenden Viehseuchen wird bis auf weiteres in unserer Stadt kein Feriemarkt mehr abgehalten. (Vgl. Ankl.) Herzlicher Sonntagsgottesdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 11. Juli: Sanitätsrat Dr. Bartsch-Wilsdruff und Dr. Auerbach-Burthardswalde.

Am die alten Taufendmarkeine. Der Kaufmann Herbert Schmidt in Leipzig verleiht die Aufwertung der „alten Tauf-

endmarkeine“. Diese Sorte von Leuten ist dem Reichsamtpräsidenten Schacht ein Dorn im Auge, er hat sie gelegentlich mit Zügen gekennzeichnet, die diese Leute etwa zu Halbdioten stempeln. Der Kaufmann Herbert Schmidt hat sich dadurch getroffen gefühlt und Herrn Schacht schriftlich mitgeteilt, daß er von nun an „als abgefeimten Betrüger“ bezeichnen werde, „der in das Zuchthaus gehört“. Darob ließ Herr Schacht zum Kabi, der dem Kaufmann Herbert Schmidt zehn Tage Gefängnis auferlegte, denn, meinte der Staatsanwalt, so etwa gebe „über die Dufschner“.

Grumbach. (Verkehrserleichterung.) Die Straßenkreuzung am hiesigen Gasthofe war schon oft der Schauplatz erster Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen. Außer dem rasenden Tempo, ohne das viele Motorfahrer nicht sein zu können glauben, trug viel Schuld die scharfe Gartenode des kostlichen Grundstückes, die die Ueberfahrt nach Dresden bzw. Wilsdruff unmöglich machte. Nummer wird auch diesem Uebelstande abgeholfen. Die Straßen- und Wasserbau-Inspektion läßt jetzt ein groß Teil der hohen Erde abtragen und hat damit das Baugeschäft Hermann Burthardt in Wilsdruff übertragen.

Mantelstein. Zu unserem gestrigen Bericht über das Schadenfeuer bei Gutsbesitzer Ludwig wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß die Feuerwehr Limbach als erste nach der Ortsprache am Brandplatze eintraf und durch ihr waderes Eingreifen viel zur Beschränkung des Feuers beigetragen hat.

Herzogswalde. Das Herbstturnen der Turnvereine D. T. Wilsdruff und Orumbach findet heute Sonnabend im Erbgerichtshofe statt, nicht morgen Sonntag.

Mohorn. (Atha usw e i c h e.) Zur Rathausweihe ist folgender Plan festgelegt worden: Am Festtag nehmen teil die beiden Oberklassen mit ihren Lehrern, Bürgermeister Wüstner, die Gemeindevorstände Böttner und Kretschmar, die Einwohnervereine, die Gemeindevorordneten. Die Weihe wird durch Gesang eröffnet, worauf Bürgermeister Wüstner die Weiherede halten wird. Hierauf erfolgt die Uebergabe des Rathauses an den Bürgermeister durch Gemeindevorordnetenvorsteher Bruchel. Gesang, Ansprachen und Festlichkeiten beenden die Feier. — Der Militärverein „Appell“ Mohorn und Umgebung hält am gleichen Nachmittag 4 Uhr im Gasthof seine Sommerfeier ab.

Neulichen. (Jungland b u n d.) Am Donnerstag abend hatte der Junglandbund zu einer Versammlung eingeladen, für die als Redner Herr Prof. Direktor Höfer-Weihen gewonnen worden war. Nach begründenden Worten, die Herr Fritz Andrius-Neulichen den Erziehungenen, insbesondere dem Herrn Vortragenden zuzuführen, führte Herr Prof. Direktor Höfer seine Zuhörer

Bauerntag in Oberwartha-Olterberg.

im Geiste von Hof über Bamberg, Rothenburg ob der Tauber, Jagsthausen, dem Stammschloß Göß v. Verlichingens, Würzburg, der Stadt des Weinbaus und des Weines, durch den Odenwald nach dem Vogelsberg, weiter über Wiesbaden durch den Rheingau nach Wiesbaden, der alten Bischofsstadt mit dem sagenumwobenen Rauschen, dann durch die Eifel über das berühmte Kloster Maria-Laach nach der aufstrebenden Stadt Köln und schließlich am Rhein abwärts bis nach Holland hinein. Der Redner verstand — nach seinen eigenen Worten — in „elementarer“ Weise die Zuhörer bis zum letzten Augenblick zu fesseln, denn er schilderte nicht bloß Land und Leute, sondern er ging auch auf die wechselvolle Geschichte, die geologische Entwicklung der betreffenden Landstriche und die wirtschaftlichen Verhältnisse ein. Besonders lebhaft schilderte er die alten Kunst- und Baudenkmäler der einzelnen Städte. Am Schlusse seines überaus interessanten Vortrages rief er den jungen Leuten zu: „Schau dich um in deinem schönen Vaterlande, um mit Willen bereichert zurückzuführen und die Heimat umso höher zu schätzen. Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt!“ Mögen diesem Vortrag noch recht bald weitere folgen.

Gestern veranstaltete der Bezirksverband Dresden-Albstadt des Sächsischen Landbundes in Oberwartha-Olterberg einen Bauerntag. Dort konnte man zahlreiche bürgerliche Vertreter des Bezirkstages, den Vorsitzenden des Sächsischen Landbundes, Landtagsabgeordneten Schreiber und verschiedene sonstige landwirtschaftliche Vereine unter den Gästen bemerken. Infolge der bisherigen Mißgunst des Wetters waren aber nicht allzuviel Landwirte gekommen. Die Sorge um die Einbringung der Denernte hatte manchen abgehalten. Die Versammlung begrüßte der Bezirksverbandsvorsitzende Hörig, der die Versammlung auch auf die von der Elbe übersetzten Fluren an der Niederwarthaer Elbbrücke aufmerksam machte. Den Hauptvortrag hielt Oberplattner Dr. Mühlhausen aus Leipzig, da der angeforderte Landrat a. D. Gutsbesitzer Dr. Gerike, M. d. R., am Kommen verhindert worden war. Dr. Mühlhausen zeigte die Not im deutschen Land, die Sorge um unser Volk; er sprach dabei über den deutschen Gedanken, wie dieser entstanden war, was aus ihm werden soll, und was der deutsche Bauer dazu tun könne. Ein kurzer Rückblick wurde auf das Auf und Nieder der deutschen Geschichte geworfen. Der Vortragende führte u. a. folgende Gedanken aus: Das saure Gemüth soll die Bauern behüten. Das Nationalbewußtsein muß vom Landvolk aus wieder lebendig gemacht werden. In den Familien muß angefangen werden. Sind diese Quellen lauter, so werden wir wieder aufwärts kommen. Der Jugend müssen wir reine Wege weisen. Wir wissen dabei wohl, daß nur der Fröhliche, der Aufrechte wirklich fromm sein kann. Zur Freude an der Tat müssen die Jungen und Mädchen erzoget werden. Bauern, laßt euch nicht von großstädtischen Unsitten aus dem Sattel werfen. Das deutsche Landvolk muß den deutschen Gedanken in Kraft erhalten. Dem Deutschen Volke muß wieder ein „Osterberg“ erstehen, zu dem alle Deutschen wallfahren werden. Die deutsche Bauernschaft wird zuerst auf diesem Berge stehen. Nach Schluß des Vortrages erklang das Deutschlandlied.

Es sprach Johann Rittmeister Schütz v. Schützhausen über Zweck und Ziel der ländlichen Fahr- und Reitvereine. Er führte unter anderem aus: Alles Alte auf dem Gebiete der ländlichen Fahr- und Reitvereine sei so wichtig, daß man es gar nicht oft genug wiederholen könne. Unbedingt nötig sei es, daß der junge Landwirt an Stelle der weggefallenen militärischen Ausbildung mit seinem treuesten Arbeitsgenossen, dem Pferd, so umzugehen lerne, daß er mit ihm zu einer Lebensgemeinschaft verwalde und sich durch Selbstzucht und Übung zum Persönlichkeitsbewußtsein zusammenreife. Aus dieser Erkenntnis heraus seien die ländlichen Reitvereine gegründet worden, von denen es jetzt im Reiche 300, in Sachsen 40 gebe. Der Redner gab dann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung des Reitvereins Oberwartha und erwähnte die Bauernschaft, ihre Söhne gern und freudig dem wichtigsten Vereine zuzuführen.

Hierauf überbrachte Bürgermeister Förster die Grüße der Gemeinde Oberwartha. Landtagsabgeordneter Schreiber sprach für den engeren Vorstand des Sächsischen Landbundes, Syndikus Tögel-Cohmannsdorf für die bürgerliche Fraktion des Bezirkstages Dresden-Albstadt und für den Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei.

Im weiteren Verlaufe des Bauerntages fanden unter Führung des Rittmeisters Schütz v. Schützhausen auf der Weide des Herrn von Schützhausen, Oberwartha Reit- und Fahrveranstaltungen des Reitvereins Oberwartha statt, zu denen sich die ganze Versammlung in geschlossenem Zuge ob Olterberg unter Vorantritt einer Musikkapelle begab. Die hochinteressanten Vorführungen umfaßten Reiten in geschlossener Abteilung, Vorfahren von Ein- und Zweispännern, Geschicklichkeitsspiele und ländliches Springen über 7 bis 8 Hindernisse in Höhe bis zu einem Meter und 2,5 Meter Breite. Man konnte mit Freude feststellen, daß der Reitverein Oberwartha tüchtigste Reiter und seiner Aufgabe voll gerecht wird. Das Schiedsgericht, bestehend aus den Herren Hörig-Hintergersdorf, Pösch-Braunsdorf, Fehrmann-Gohlis, Del.-Rat Kühne-St. Michaels und Oberst a. D. von Deschwitz erklärte folgende jungen Reiter zu Preisträgern:

1. Reiten in geschlossenen Abteilungen: 1. Franz-Brabbschütz, 2. Kürbis-Brabbschütz, 3. Jüll-Warthardswalde, 4. Billig-Sachsendorf.
2. Fahren mit Zweispännern: 1. Fehrmann-Gohlis, 2. Piesch-Kesselsdorf. Mit Einspännern: 1. Franz-Brabbschütz, 2. Berger-Pennrich.
3. Springen: 1. Franz-Brabbschütz, 2. Kürbis-Brabbschütz, 3. Dietrich-Grumbach, 4. Hebold-Köhlschendroba.
4. Geschicklichkeitsspiele: 1. Brendel-Kesselsdorf, 2. Franz-Brabbschütz, 3. Kürbis-Brabbschütz, 4. Piesch-Kesselsdorf.

Anschließend fand noch eine Besichtigung des Klostergutes Oberwartha und am Abend ein gefelliges Beisammensein im Gasthof Oberwartha statt.

Vereinskalender.

Sängerchorgruppe, Sonnabend 1/8 Uhr ab „Löwen“ Wanderung mit Frauen nach der Neudammühle.

Wetterbericht.

Wachsend bewölkt, anfangs noch etwas zur Unbeständigkeit neigend, örtlich Gewitter, Temperaturen wenig verändert. Flachland schwache, höhere Lagen lebhafter Winde aus vorwiegend westlichen Richtungen.

Allgemeiner Bitterungscharakter für die nächsten Tage; Weiterhin zur Unbeständigkeit neigend.

Berliner Börse vom 10. Juli 1926.

Roggen 21,20—21,50; Sommergerste 20,50—21,20; Wintergerste 19,00—20,40; Hafer 20,90—21,80; Weizenmehl 37,75 bis 39,75; Roggenmehl 30,00—31,00; Weizenmehl 10,00, Roggenkleie 11,25.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpff, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schunk, Köhlich in Wilsdruff.

Reinsberg. (Gustav-Adolf-Verein.) Unter dem Vorsitz vonarrer Schindler begehrt der Contradsdorfer Zweigverein am Sonntag in hiesiger Kirche kein Jahresfest.

Weißborn bei Freiberg. (Rittergut.) Am Mittwoch und Donnerstag fand die Versteigerung der aus dem Pfälzerischen Kontrakt stammenden Möbel und anderer Wohnungseinrichtungsgegenstände statt.

Herrndorf. (Geschäftsjubiläum.) Gastwirt Otto Müller blühte vor einiger Zeit auf eine 30jährige Gastwirtsstätigkeit zurück. Glück auf!

Hartha. (Gemeindeamtliches.) Für die Zeit bis zur Vereinigung beider Gemeinden Hintergersdorf-Hartha wird vom Sonnabend an Bürgermeister Drechsler die Angelegenheiten der Gemeinde regeln.

Schmiedeberg. Bez. Dresden. (Festgenommen.) Im nahen Jahnbach wurde ein 17jähriger Bursche aus Kamenz als Fahrtrabdiel festgenommen und in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Döbeln. (Beim Baden ertrunken.) Am Mittwoch nachmittags ertrank beim Baden in der Mulde der 37jährige arbeitslose Badergohle Wolf. Er wurde durch die starke Strömung des Wassers über das Wehr geschleudert und tauchte nicht wieder auf.

Franzenberg. (Letzte Schicht im Gaswerk.) Am Mittwoch ist im Gaswerk Franzenberg die eigene Gaserzeugungsanlage außer Betrieb gesetzt worden, dafür hat der Gasernbezugs eingeseht. Ein seit 1859 bestehender Betrieb gehört damit der Vergangenheit an. Die städtischen Körperlichkeiten haben durch den Entschluß, die Gaserzeugung einzustellen und zum Fremdbezug überzugehen, die Bestrebungen der planmäßigen Zusammenfassung der Gasversorgung im Freistaat Sachsen mit fördern gebollten.

Frohburg. (Wohnungsbau.) Der Heimstätten-Gesellschaft wurde seitens der Stadt ein Bauplatz zur Erbauung eines Vierfamilienhauses für hiesige Postbeamte und dazu ein Baufostenzuschuß von 16 000 Mark aus der Mietzinssteuer zur Verfügung gestellt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge.

1. Zur Durchführung der gesetzlich angeordneten Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge gehen den Arbeitgebern in den nächsten Tagen Besuche zu, die unbedingt bis zum **20. Juli 1926** ausgefüllt an den öffentlichen Arbeitsnachweis zurückzuführen sind.
 2. Für jeden Arbeitnehmer, der am 2. Juli 1926 Erwerbslosenunterstützung bezogen hat, ist von dem Arbeitgeber, bei dem er zuletzt beschäftigt war, ein Bescheid auszufüllen.
 3. Vom Arbeitgeber sind die Personalien, die genaue Berufsbezeichnung und der letzte Normalbruttolohn einzufüllen. Alles Nähere bezieht sich auf den Bescheid.
 4. Sachbezüge aller Art (freie Wohnung, freie Kost, Depulats, freies Heizungsmaterial usw.) sind in den Bruttolohn nach dem vom Versicherungsamt festgesetzten Wert einzurechnen. Dieser beträgt zuzugl:
 - I. Für Verpflegung (Verpflegung und Heizung)

wöchentl. 4,90 RM.	wöchentl. 0,87 RM.
monatl. 21.—	monatl. 4.—
 - II. Für Wohnung (einschl. Heizung)

wöchentl. 8.—	wöchentl. 1,28
monatl. 34.—	monatl. 6.—
 - III. Bei Betriebsbeamten, Werkmeistern und anderen Angestellten in ähnlicher gebodener oder höherer Stellung

wöchentl. 11,60	wöchentl. 2,26
monatl. 50.—	monatl. 10.—
- Dat auch die Familie des Arbeitnehmers freie Verpflegung, so erhöht sich der Verpflegungsum 1/2 für die Ehefrau und 1/4 für jedes Kind. Dat auch die Familie des Arbeitnehmers freie Wohnung (einschl. Verpflegung und Heizung), so verdoppelt sich der entsprechende Satz.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Köthig und Umgegend.

Amtliche Verkündigungen

Amtshauptmann Schmidt ist bis mit **31. Juli 1926 beurlaubt**. Seine Vertretung ist dem Regierungsrat Köhler, von Köthig übertragen worden. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, Aufträge und Eingaben nicht an die persönliche Adresse des Amtshauptmanns, sondern nur „an die Amtshauptmannschaft“ zu richten.

Reichen, den 8. Juli 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Fangprämien für Bismarratten.

Zur Bekämpfung der Bismarratten wird für jedes erlegte Tier folgende Fangprämie ausbezahlt: während des Sommerhalbjahres (1. 4. - 30. 9.) 3.— RM Winterhalbjahres (1. 10. - 31. 3.) 2.— RM

Reichen, den 5. Juli 1926.

Bez.-Vo.

Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Die Versteigerungen der diesjährigen Kernobstausgaben finden wie folgt statt:

Dienstag, den 13. Juli 1/2 12 Uhr vorm. in Großenhain im „Lorenzheim“ die Auktionen der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Donnerstag, den 15. Juli 9 Uhr vorm. in Nadeburg im Gasthof „Deutsches Haus“ die Auktionen der Amtshauptmannschaft Nadeburg.

Freitag, den 16. Juli 10 Uhr vorm. in Reichen im „Rathhaus“ die Auktionen der Amtshauptmannschaft Reichen-Ost und Reichen-West.

Montag, den 19. Juli 1/2 12 Uhr vorm. im Sommerhof im Restaurant „zum Anker“ die Auktionen der Amtshauptmannschaft Reisa.

Dienstag, den 20. Juli 1/2 10 Uhr vorm. in Kösen im „Reichenthal“ „Stadt Dresden“ die Auktionen der Amtshauptmannschaft Kösen.

Donnerstag, den 22. Juli 1/2 12 Uhr vorm. in Wilsdruff im Hotel „Goldene Löwen“ die Auktionen der Amtshauptmannschaft Wilsdruff.

Bedingungen und Streckeneinteilung werden im Termin bekanntgegeben und können vorher im Bauamt und bei den Bezirksamtsstrassenmeistern eingesehen werden.

Strassen- und Wasserbauamt Reichen.

Sonntagsruhe betr.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Gesamtministeriums vom 23. Juli 1920 nunmehr auch im **Waldreife, Felleis und Haarformergewebe** jede gewerbliche Arbeit an **Sonntagen und Feiertagen verboten** ist. Zuwiderhandlungen werden nach dem Gesetz vom 24. Dezember 1921 bestraft.

Wilsdruff, am 9. Juli 1926. Der Stadtrat.

Ferkelmarkt betr.

Infolge weiterer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im gesamten Reicher Bezirk wird die **Abhaltung des wöchentlichen Ferkelmarktes** bis auf weiteres unterbott.

Wilsdruff, am 9. Juli 1926. Der Stadtrat.

Wilhelm Richter
Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei
Telefon 147 Reichen Elbstraße 17
Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

Seifen, Parfüms, Haarwasser, Zahnputzmittel
sowie sämtliche Artikel zur **Mund- und Körperpflege**
hält stets in reichster Auswahl und in allen Preislagen auf Lager
Löwenapotheke
Allopathische u. homöopathische Offizin
Inh.: P. Knabe.

Brillen, Kiemer in allen modernen Formen
Thermometer, Wettergläser, Ferngläser,
sowie alle anderen optischen Artikel in größter Auswahl.
Reparaturen schnell und billig.
Th. Nicolas, Uhrmachermeister, Wilsdruff, Freiburger Straße 5 B.

Zur Weinbereitung empfehle Weinfässer
von 12—100 Liter
Der Wein gerät Euch wirklich gut — nur in des Eichenfasses Hut
Böttcherei Richard Plattner

Besonders günstige Gelegenheit
Heidelbeerwein
Liter 85 Pfennig empfiehlt
Knappe & Co.
Wilsdruff, Dresdner Straße 194

? Kluge Eheleute
Alle qualitativen Bedarfartikel f. Männer, Frauen, Säuglinge: Umkleenetze, Spülapparate, Leinwand, Strümpfe
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Ferrari 400
Dachdeckermeister
Willy Zienert
Wilsdruff
Dresdner Straße 237
Lager und Verkauf von Baustoffen
Ausführung aller Arten Dacharbeiten

Preisangeiger

Schles. Dachziegel	9/100 60 bis 90 RM.
Sächs. Dachziegel	9/100 50 „ 70 „
Muldenfahziegel	15 Stück = 1 qm
braunglasiert	Stück 0,25 RM.
blauglasiert	„ 0,25 „
rotangobiert	„ 0,20 „
Schlesische Firten	„ 0,75 „
Sächsische Firten	„ 0,80 „
Luftziegel	1,50 „
Teertrio Pappo	a qm 0,80 bis 1,20 RM.
Dachpappo	a qm 0,30 bis 0,80 RM.
Dest. Steinkohlenteer	Kg. 0,20 „
Klebamasse	„ 0,20 „
Karbolinum	„ 0,25 „
Zement	Zentner 3,50 „
Zementkalk	40 Kg. 2,00 „
1 Gebund Dachspäne	2,50 „

Der öffentl. Arbeitsnachweis
Freital und Umgegend
sucht
Fertige Arbeiterinnen und Damenfreier
empfehlte u. a.
Techniker
Kaufm. Personal
Kraftwagenfahrer
Kassierer
Zimmerer
Wirtschafterin
Dienstmädchen für verschiedene Berufe
älteres Hausmädchen mit guten Zeugnissen
Die Abteilung für Berufsberatung und Stellenvermittlung sucht Beherstellen für:
Kauter
Zimmerer
Schneidertinnen
empfehlte Beherstellen für:
Schmiede
Dreher
Schlosser
Stahlbauer
Geschäftsstelle in Freital, Langestr. 19, geöffnet jeden Dienstag von 8 bis 1 Uhr. Fernr. Nr. 696.

Am Tage unseres Einzuges in unser neues Heim sind wir durch herrliche Geschenke und zahlreiche Glückwünsche hocherfreut worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Wilsdruff, im Juli 1926

Walther Krätzer
und Frau Dora geb. Freund.

Lindenschlößchen

Sonntag, den 11. Juli, Anfang 4 Uhr

Große Ballschau

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 11. Juli

Großes Schweinsprämien- Vogelschießen

Anfang 3 Uhr verbunden mit

Garten-Freikonzert

Großer Festball

Speisen u. Getränke in bekannter Güte

Dierzu laden ganz ergebenst ein

Otto Schöne und Frau

Gasthof Grumbach

Sonntag, den 11. Juli

Sommerfest

mit Schweinsprämien-Vogelschießen

vom Jugendverein „Freie Zukunft“ Grumbach

2 Uhr Konzert — 4 Uhr Ball

Dierzu laden freundlichst ein

der Jugendverein und Paul Bohr.

Gasthof Hühndorf

Sonntag, den 11. Juli 1926

Rirschkuchen-Fest mit Ball

wozu freundl. einladen P. Morgenstern u. Frau

Gasthof Limbach

Sonntag, den 11. Juli

Feiner Ball

Bettfedern und lebende Gänse!

Große flügge Tiere, St. 8—8.50 Mk., sowie die guten geschliffenen und bestgerein. Bettfedern gibt dauernd ab

Frieda Grafe, Rösselsdorf.

Zum Einkochen von
Früchten und Beeren
empfehle ich noch sehr billig

ff. gemahlener
Raffinade-Zucker

Jauer

Lompenzucker

Prima Hut-Zucker

Alfred Pietzsch.

Elly Naß Rudolf Leonhardt

beehren sich, zugleich im Namen der Eltern,
ihre VERLOBUNG anzuzeigen

Engelsiek b. Götheby, Post Flockeby, Kreis Eukernförde,
Dresden und Kaufbach b. Wilsdruff i. Sa., am 11. Juli 1926

Nähmaschinen

Schreibmaschinen

Wringmaschinen

1. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus Alfred Dürre, Zettlerstr.



Schlagen von Hohlsaum und Anrollen

Ausführung aller Reparaturen
Erleichterte
Zahlungsbedingungen

Deutsche

verbraucht deutsche Erzeugnisse

Die unterzeichneten einheimischen Mühlen empfehlen sich zum Mahlen von Weizen und Roggen, sowie zum Verkauf und Umtausch von Weizen- und Roggenmehlen, sowie Futtermitteln. Wir sichern unserer werthen Kundschaft beste Bedienung zu und werden bestrebt sein aus hiesigem Getreide das Beste heraus zu holen.

Händel, Arno, Herzogswalde, Reger, Hermann, Sachsdorf,
Kirchen, Georg, Helbigsdorf, Richter, Rich., Klipphausen,
Kriske, Gerhard, Blankenstein, Sparmann, Max, Grumbach,
Lehmann, Max, Klipphausen, Träber, Ublin, Herzogswalde,
Lehmann, Rudolf, Sachsdorf, Uhlig, Paul, Reinsberg,
Pöhl, Rudolf, Klipphausen, Zickert, Paul, Röhndorf,
Zula, Gottfried, Kaufbach.



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Gicht zu haben in den durch Plotate kennzeichneten Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne
Bikorfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61. 0-4.



Wo treffen wir uns in Dresden?

Im Spezial-Restaurant

„Zum Tucher“

Webergasse 10 Scheffelstraße 9
in nächster Nähe des Altmarktes.

Dort trinkt man das beste und billigste echte bairische Bier

1/2 Liter 25 Pfennig — 1/2 Liter 50 Pfennig

Großes Speiseraestaurant

Hervorragend geleiteter Küchenbetrieb. Großer Mittags- und Abend-isch. Bestes Mittagsgeschicht von 50 Pfg. an. Kleine Bedeckung von 90 Pfg. an.

Jeden Mittwoch Schlachttier

Von 10 Uhr vormittags ab schlachtwarmer Wellfleisch

Zur Anfertigung von

Bligableiter-Neuanlagen

nach neusten elektr. technischen Verbandsvorschriften u. 46 jährigen praktischen Erfahrungen sowie

Prüfung alter Leitungen
empfehlte sich

E. Hennig,

Schlossermeister

Wilsdruff, Zellaer

Straße 35.



(Nur 1 Tag, auch Inserat erscheint nur einmal).

Vortrag nur für Damen!

Unzählige Frauen haben ihre gute Figur verloren, sie leiden schwer unter diesem Verlust und sind entmutigt durch Fehlschläge. Sie ahnen nicht, wie nahe ihnen die Rettung, die Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens ist.



Frauen, Mütter, Töchter

(Sehr wichtig auch für starke Damen).
Alle sollen und müssen erfahren, wie man die Büste dauernd schön erhält, starke Hüften vermindert, Feitansatz verhütet, Erschlaffung beseitigt u. a. durch unsere überall mit Begeisterung aufgenommene Veran-
Ausstellung, Vortrag u. fach-
staltung; die seit 30 Jahren bestens bewährten von Fachärzten als wirksamst anerkannten klinisch erprobten u. gesetzlich geschützten
Thalysia - Reform - System

d. ärztlicherseits ausgeh. Fachdamen am

Dienstag, d. 13. Juli 1926, nachm. 3. u. 1/2 8 Uhr im Hotel Goldner Löwe, Wilsdruff. Res. Zimmer, sep. Eingang.

Bei Maßbestellungen (zu Fabrikpreisen) kl. Anzahlung erwünscht.

Eintritt frei!

Gröberschachteln

aus Holz, oval, mit Deckel,
1/2, 1 und 2 Liter,
auch kleine Spandek-
schen bei

Hesse, Dresden,
Scheffelstraße 12.

Silb. Herrenuhr

mit goldenem Rand und
Silberner Kette am Dienst-
tag in Wilsdruff oder umg.
verloren gegangen

Der ehrliche Finder wird
gehoben, dieselbe gegen Be-
lohnung in der Geschäftsl.
dieses Blattes abzugeben.

Kalbe

1/2 Jahr alt, weiß überhäutet,
verkauft

Rügel,
Steinbach bei R.

Rettenhund

schwarz-gelb getigert,
Schäferhundtyp, Name
Prinz, entlaufen.

Vorwerk Perne

bei Rothschönberg.
Tel. Burkhardswalde 11.

Zahlungsbehele

Liefer Scheinbücher

bahnamtliche

Milchverbandscheine

Plakate

Manl- u. Glanenseuche

hält vorrätig

Die Buchdruckerei ds. Bl.



Jetzt ist die günstigste Gelegenheit

Sich noch einen schönen Sommermantel
in Tuch oder Alpaca zuzulegen. Verkaufte
meinen Bestand zu ganz außerordentlich
billigen Preisen.

Emil Glathe,
Mitgl. d. Habeka, Berlin-Chemnitz

Zum Aufsetzen u. Einlegen von

Beeren, Kräutern u.
Früchten empfehle:

Prima 90% Spiritus

feinsten echten alten

Kornbranntwein

hochfeinen

alten Jamaica-Rum

billigst!

Alfred Pietzsch.

In der Heimat.

In der trauten Heimat weil' ich wieder,
In der Gegend, mir so wohlbekannt,
Ist es nicht, als tönten Kinderlieder
Mit im Herzen aus dem Jugendland?
Und die Blütenböden mir zu Füßen,
Die erblühen rings in Sommerpracht,
Ruch mit ihrer Farbenpracht grünen,
Küstern: „Hat uns Gott nicht schön gemacht?“
Wie die Jugendfreunde und Verwandten
Liedreich reihen ihre treue Hand,
Sind die schweren Jahre, die entschwandten,
Schon vergessen an dem Heimatstrand
Festlich die Gloden nun erklingen,
Mit dem altvertrauten hehren Klang
Sie in meine Seele mächtig dringen,
Aus der Ewigkeit ein frommer Sang.
Heimatstimmen lieblich mich geleiten
Durch die Lebensbahn, die vor mir liegt,
Heimatlicht und Frieden still sich breiten
Bis das ew'ge Licht die Welt besiegelt!

Frieda Rier.

Vom Wetter.

Jeremias 5, 24: ... der uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit gibt.

Sommer war's. Wir gingen langsam durch die Felder. Ich war jung, eben genesen von schwerer Krankheit, gefährdet noch auf lange. Neben mir ging ein lieber alter Mann. Seit über fünfundsiebzig Jahren hatte er keinen gesunden Tag mehr gehabt, nicht er und nicht seine Lebensgefährtin. Und fünf Kinder hatten sie nacheinander begraben. Wir gingen so dahin und im Gespräch war plötzlich eine schmerzliche Erinnerung aufgetaucht. Er war kummig geworden. Dann blieb er stehen. „Sieh, hier lag früher mein Feld an. Hier haben wir oft gestanden, die Nachbarn und ich, und haben zum Himmel gesehen und gesagt: wenn's jetzt nicht bald regnet, verrotzt alles; und ein andermal: wenn legt nicht bald die Sonne durchkommt, verfault alles. Aber wenn dann der Herbst da war, dann hatte der da oben doch alles recht gemacht.“ Er machte eine Pause, dann fuhr er fort: „Gewiß, manchmal war die Ernte geringer, aber dann auch wieder desto besser. Wenn ich alles so in allem nehme: er hat gut für uns geforgt.“ Wieder machte er eine Pause, dann sah er mich an. „Du bist jung und hast viel Schweres früh erlebt. Laß dich nicht unterliegen. Regen und Sonnenschein, es kommt alles aus derselben Hand. Wenn wir auch nicht immer verstehen, warum jetzt so und dann so — er hat doch immer recht. Immer.“ Das war vor dreißig Jahren. Sonne und Regen ist seitdem über mein Leben gegangen. Wandmat war uns sehr bange. Aber wenn ich zurückdenke: gerade die schweren Stunden möchte ich um keinen Preis missen. Auch sie sind voll Segen gewesen — gerade sie. Hab' Dank, heute noch, du lieber Alter! Du hast mich gelehrt, sie recht zu tragen durch dein Wort: „Schlechtig hat er da oben doch alles recht gemacht.“ Ja, „Er hat doch immer recht!“ P. S. P.

Kriegergräber in Frankreich.

Wie sieht es heute im ehemaligen Kriegsgebiet in Frankreich aus? Das möchten viele, die selbst mit draußen waren, gern wissen, aber auch andere, die liebe Angehörige in französischer Erde ruhen haben, von deren Gräbern sie nichts Genaueres wissen.

Fahrten ins Kriegsgebiet sind jetzt eine beliebte Attraktion für die zahllosen Ausländer, die das vatikanische Frankreich zurzeit überfluten; von Ostende, Brüssel, Paris, Reims und noch vielen anderen Orten aus werden tägliche Autorundfahrten durch die Schlachtfelder unternommen, an denen sich namentlich die Engländer und Amerikaner massenhaft beteiligen; sie sind auch die Hauptkäufer der Kriegsendenken, die überall zum Verkauf angeboten werden.

An der Küste merkt man Zeebrügge und Ostende heute den überstandenen Krieg nicht mehr an, aber gleich westlich von Ostende hat der Krieg deutliche Spuren hinterlassen. Überall stehen in regelmäßigen Abständen noch die schweren Betonbunker, die die deutschen Strandbatterien beherbergten; Wildberrse weist noch so manche Häuferruine auf und Bestende merkt man es an, daß es aus einem einzigen Trümmerhaufen neu entstanden bzw. im Entstehen begriffen ist.

Dann weiter südlich das Gebiet der Flandernschlachten. Wenn man von Ostende dorthin fährt, trifft man zunächst nichts Auffälliges wahr. Später sieht man ab und zu mal die Trümmer eines nicht wieder aufgebauten Hauses und bald ist man mitten drin in jenem



Der deutsche Kriegerfriedhof bei Verru (Reims).

Bebiet, dessen Ortsnamen wir Deutschen noch heute nicht ohne Schauern nennen können, denn dort sind Ströme deutschen Blutes geflossen. Es geht durch Dirmuiden, West-Roosebeke, Voellapelle, Langemart, Wern. Überall ist jähre Wiederaufbauarbeit geleistet worden und aus zerstörten Trümmerfeldern sind schmucke neue Dörfer entstanden. Nur den hohen Baumbestand, der sonst für das flandrische Landschaftsbild charakteristisch ist, hat der Krieg wegrastrifft. Auch der Pferstall, um den so heiß gestritten wurde, ist nicht wiedererstanden, halb zugeschüttet und voller Trümmer liegt er da. Überall sind die Eisenbetonunterstände stehen geblieben, man konnte so bekanntlich in Flandern wegen des Grundwassers keine tiefen Unterstände bauen.

Weniger gut wieder aufgebaut als die Iperfront ist die Gegend um St. Quentin und Reims, in beiden Städten sind noch heute zahllose Häuferruinen beredte Zeugen des Weltkrieges.

Die erschütterndsten Zeugen des großen Völkerringens sind aber die vielen Kriegerfriedhöfe hinter der ehemaligen Front. In Flandern kann man stellenweise hinter den englischen Linien alle 200 bis 300 Meter einen Gefallenenfriedhof antreffen. Diese englischen Friedhöfe sind geradezu Musterbauten. Die Gänge, die ja nur selten betreten werden, sind mit kunstvoll geschnittenen Ästen bedeckt, auf allen Gräbern findet man stehende Blumen und jedes Grab hat seinen Stein, auf dem man den Namen, das Regiment, den Todesstag und meist auch noch einen frommen Spruch liest. Aus allem erkennt man liebevolle Sorgfalt, und namentlich das hohe Holzkreuz, das jeden englischen Friedhof überragt, verleiht der Stätte etwas ungemein Weihevolleres.

Die französischen Gefallenenfriedhöfe sehen weniger erbebend aus: nüchtern und faßl sehen meist die niedrigen

in der Regel weißen Holzkreuze da, oft haben die Angehörigen auf den Gräbern Dauerkränze aus Blech und buntem Glas niedergelegt.

Und die deutschen Gefallenenfriedhöfe in Frankreich? Die ehemals vielfach zerstreut, bzw. in kleineren Gruppen liegenden deutschen Gräber, besonders solche, die sich auf französischen Gemeindefriedhöfen befanden, sind in den letzten Jahren, wohl ziemlich ausnahmslos, auf großen Sammelriedhöfen vereinigt, die dem Friedensvertrag gemäß von den Franzosen unterhalten werden. Den größten Sammelriedhof dieser Art sah ich östlich von Reims bei Verru. 1650 deutsche Einzelgräber lagen hier auf knappstem Raum nebeneinander, die einfachen schwarzen Holzkreuze trugen nur eine Nummer und den Vaternamen des Gefallenen, manchmal auch noch die Regimentsnummer. Der gemeinsame niedrige Grabhügel besteht aus faulem Lehm, keine Blume, kein Grashalm, nicht einmal Unkraut wächst darauf. Zwei französische Veteranen verwalten den Friedhof und sie scheinen sich darauf zu beschränken, jeztigen Pflanzenwuchs zu verhindern. Im Hintergrund ist ein großes Massengrab unbekannter deutscher Soldaten, nicht einmal die Zahl der dort Liegenden ist verzeichnet. Pflanzenausstattung durch die Angehörigen ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis des zuständigen französischen Stabesoffiziers gestattet. So ruhen unsere Helden in Feindesland in trostloser Nüchternheit. Hoffentlich gelingt es den im Gange befindlichen Verhandlungen, hier bald eine Besserung durchzuführen, damit nicht das Gefühl genährt wird, daß die Feindschaft unserer ehemaligen Gegner noch über das Grab hinausreichen soll. F. D.

Politische Rundschau

Neue Beschlüsse des Reichsrates.

In der letzten Sitzung des Reichsrates wurde eine große Anzahl von Vorlagen zur Kenntnis genommen. Der Einspruch Preußens wegen Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichsrates anlässlich der Flaggverordnung wurde durch die vom Reichsinnenminister Dr. Kütz abgegebene Erklärung für erledigt erklärt. Dr. Kütz hatte im Ausschuss erklärt, es liege der Reichsregierung fern, die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages zu schmälern. Er sei dafür, daß der Reichsrat zu allen wichtigen Beratungen über das Verhältnis des Reiches und der Länder und bei allen wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen hinzugezogen werde. Zum Schluss stimmte der Reichsrat einer Vorlage über die Prägung neuer Silbermünzen zu. Es sollen 30 Millionen Mark in Einmark- und 20 Millionen Mark in Zweimarkstücken geprägt werden.

Vor der Aufklärung eines politischen Mordes.

Der Nord, dem der linkssozialistische bayerische Landtagsabgeordnete Gareis im Juni 1921 zum Opfer fiel, scheint jetzt seiner Aufklärung entgegenzugehen. Im Oktober 1920 fand man das Dienstmädchen Maria Sandmeier im Forstrieder Park bei München erdrosselt auf. Sie war ermordet worden, weil sie gebroht hatte, verborgene Waffenlager dem Entwaffnungskommissar anzugeben. Als Mörder wurde der Leutnant Schwefelari, der dem Freikorps „Oberland“ in Innsbruck angehörte, ermittelt. Er entfloß damals, kam aber wenige Tage später nach München zurück. Am Tage nach seiner Rückkehr wurde Gareis, der als Abgeordneter die Aufdeckung des Mordverbrechens an der Sandmeier eifrig betrieb, auf der Straße erschossen. Schwefelari konnte vor kurzem verhaftet werden und ist jetzt in München in Untersuchungshaft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsinnenminister Dr. Kütz begab sich nach Weimar, um an der Besichtigung des Waldgeländes bei Verfa durch den Reichsratsauschuss für Errichtung eines Ehrenbains teilzunehmen.

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Cassen.

(Nachdruck verboten.)

„Nichts will ich, nichts kann ich,“ rief Heinz, sich abwendend von ihren heimlich aufstrahlenden Augen. „Weißt du denn, ob ich je auch nur einen Sonnenblick meiner alten Freundschaft wiederfinde? Ob ich nicht ein menschenschauer, grüßhafter Mensch werde, der —“

„Werden Sie es an meiner Seite, Heinz! Ich will immer eine Rose bereit halten, um damit hell und düftig Ihre Grämlichkeit hineinzuwehen. . . . Nein, nein, auch das sind keine Gründe. Sie haben keine. Ihr Herz ist stärker als Ihr Kopf. Ach, Sie lieben mich ja auch —“

„Jetzt drach es heiß und stürmisch aus dem jungen Mann hervor: „Ich liebe Sie — jawohl! Und eben um dieser Liebe willen sage ich nein. Sie ist zu groß, als daß ich eine neue Enttäuschung zu ertragen vermöchte, nachdem Sie einmal am Herzen gehalten. Jetzt kann ich nicht noch überwinden — später würde ich es nicht mehr können. Denn eine solche neue Enttäuschung bräche sicher meine Kraft für immer. Und ich fürchte mich vor der namenlosen Dede, die sich dann auf mich herabentwürde. . . . Das entsetzliche Gefühl, das heute über mich kam, als der Unglückliche sterbend unter meiner Kugel zusammenbrach — es würde wiederkommen — nur stärker, nur allumsfassender — und ich würde es nie, nie wieder abschütteln können. Es wäre, als trüge ich das ganze Leben eine Leiche mit mir herum — die Leiche eines Glases, nach dem ich wider besseres Wissen griff —“

Die Komtesse ließ ihn seine schreckliche Phantasie nicht weiterplätzen.

Mit starker, klarer Stimme sagte sie: „Aus all Ihren Worten, Heinz, habe ich nur das eine herausgehört: daß Sie eine Enttäuschung nicht zu ertragen vermöchten, nachdem Sie mich einmal am Herzen gehalten. Nun wohl, Ihnen diese Enttäuschung zu ersparen, steht bei mir. Und ich — ich vertraue meiner Kraft, denn die gewaltigste Erbsfeder wohnt ihr inne. Also, Heinz, um deinet- und meinewillen — da du mich dazu zwingst — sie breitete die Arme aus, ihre Augen leuchteten sonnenhell — „sieh, ich werfe mich an deine Brust, du kannst mich nicht fortlocken!“

Einem Augenblick lang schloß Heinz die Augen, im Banne des Zaubers. Dann aber riß er sich heftig los und sprang zurück. Seine Brust leuchtete, wie dunkelglühende Kohlen brannten seine tiefgefunkelten Augen.

Zwischen seinen verzerrten Lippen drängte es sich hervor: „Und ich stoge dich doch fort — eben um deinet- und meinewillen!“

„Heinz!“ schrie die Komtesse auf und wankte zu einem Stuhl, auf den sie wie gebrochen niederfiel. Mechanisch murmelte sie: „Nun ist ja wohl alles aus —“

„Ja,“ versetzte Heinz dumpf. „Neh heute reife ich ab, um mich der Behörde zu stellen. Beden Sie wohl!“

„Ehe er jedoch die Türe erreicht hatte, wurde sie von draußen aufgerissen, und Lucie erschien auf der Schwelle. Ihr hübsches Gesichtchen sah verweint aus, das Haar flatterte ihr wirr und zerzaust um die Stirn.“

Sie kreischte beim Anblick des jungen Mannes auf: „Ah, du — du Mörder!“ Es sah aus, als wolle sie wie eine Wildtaye ihm an den Hals springen, um ihn zu würgen.“

Er erwiderte jedoch kein Wort auf ihre fürchterliche Anklage. Festgeschlossen lagen seine Lippen aufeinander. Jetzt hatten Luciens sprühende Augen die zusammengefunten Gestalt der Komtesse erblickt. Mit einem Ruck machte sie sich von den Händen des jungen Mannes los und eilte auf Klementine zu, die sich langsam erhob.

„Unädiges Fräulein,“ fluchte das an allen Gliedern erzitternde junge Ding, „Sie haben mir ja gesagt, wenn ich einmal Not und Hilfe brauche, möge ich zu Ihnen kommen. Vor Argels Tür steht ein Diener und will mich nicht zu ihm lassen.“

Gedämpften Tones, in heiß aufwallendem Mitleid, fragte die Komtesse: „Wissen Sie auch —?“

„Daß er tot ist,“ vollendete Lucie ausschlagend. „Gehört hab' ich's! Aber bevor ich ihn nicht gesehen habe, kann ich's nicht glauben.“ Sie fuhr sich mit den Fingern durch das Haar. „Mein Argel tot, der mich gestern noch geküßt hat, der gestern noch so lustig lachte! Und heute — nein, nein, ich kann's nicht glauben!“

Ihr Schluchzen wurde immer wilder. Sie warf sich vor dem Sofa auf die Knie nieder und preßte den Kopf in die Polster. „Argel! Arg-el!“ wimmerte sie in herzzersehneidenden Tönen. „O, mein Gott! O, mein Gott!“

Klementine trat zu ihr und sagte weich: „Hassen Sie sich —“

Nach einer Weile hob Lucie den Kopf, ohne jedoch vom Boden aufzustehen. Ihre Tränen flossen fort, schwere, helle Tropfen, die das schmerzverzogene Gesichtchen völlig überfluteten.

„Ich habe ja immer gezittert,“ schluchzte die gebrochene süße Kinderstimme, „daß ich ihn bald verlieren würde. Aber doch nicht so! Wer konnte an so etwas denken! . . . Ich wußte, daß er heiraten wollte. O, ich hab' ihn keiner aeaönt. Auch Ihnen nicht,“ sah sie zu

der Komtesse auf. „Und nun gehört er auch keiner anderen! Das tröstet mich ein wenig! Er ist mit meinem Kuß auf den Lippen gestorben! Keine andere hat ihn noch mir geküßt.“

Ein paar Sekunden lang war ein wildes Leuchten auf ihrem Antlitz. Jäh erlosch es aber wieder. Sie fuhr mit dem Tuch über die verfinsterten Züge und stand schwerfällig auf. „Wie in erwachter Scham küßerte sie vor sich hin: „Bin ich schlecht! Schlecht — ja!“

„Es ist wohl nur natürlich, daß Sie so denken,“ sagte die Komtesse mühsam, während ein scheuer Blick aus ihren Augen Heinz streifte, der regungslos, halb abgewendet, in der Nähe der Tür verharrte.

Lucie beugte sich plötzlich auf Klementines Hand nieder. „Nicht wahr,“ bat sie, „ich darf ihn sehen? Ich will mich nur noch einmal über ihn werfen! Ihn noch einmal küssen! . . . Er wacht ja nicht auf. Aber ich möchte ihm doch noch einmal die süßen Schmeichelnamen ins Ohr küßtern, die er so gern hörte.“ Und als stünde sie schon an der geliebten Leiche, hauchte sie lieblosend vor sich hin in die leere Luft: „Argel! Du — du Schönster! Lieb-ling du! Ein-zig-ger!“ Auf einmal stieß sie einen wilden Schrei aus und jammerte laut: „Tot! Tot!“

Die Komtesse schloß sie schweftlich tröstend in die Arme, zugleich wendete sie sich an Lotte, die soeben eingekfeten war, und sagte zu ihr: „Liebe Lotte, Fräulein Lucie möchte gern —“

„Ich weiß,“ fiel die Angeredete ein. „Die Frau Gräfin hat bis jetzt am Lager des Toten gebetet. Ich habe sie eben zurück in ihr Zimmer geleitet.“ Wie es die Komtesse getan, legte auch sie einfach den Arm um Luciens Schulter und sagte in weichem Mitleid: „Kommen Sie, armes Kind —“

„Ich — danke — Ihnen,“ küßerte Lucie erstickt. Im Vorüberstreiten warf Lotte einen bang fragenden Blick auf Heinz, der es jedoch vermieß, sie anzusehen, dann schaute sie rasch über die Schulter zur Komtesse zurück, die ihr aber auch mit den Augen auswich. Lottes Fuß flohte, sie hatte sichtlich eine Frage auf den Lippen, dann ging sie doch stumm hinaus, mit einem leichten Kopfschütteln der Selbstberuhigung. . . .

Heinz machte Wiene, den beiden Hinausgegangenen zu folgen. Noch einmal stellte sich Klementine ihm entgegen.

Voll unbefreiblicher Innigkeit sagte sie: „Die arme Lucie weiß, daß er nicht aufwacht, aber sie sagt ihm doch noch einmal all die süßen Schmeichelnamen, die er so gern hörte. . . . Sie spricht mit ihrem gestorbenen Glück. . . . Es ist ihr letzter Trost. Ich kann es mir denken. So zu

Neues aus aller Welt

Wird wegen Erbscheiderel. Aufsehen erregte im Sternberger Kreise die Verhaftung des Sattlermeisters Berzelle, der in dem dringenden Verdacht steht, den Besitzsohn Wilhelm Peter aus Eisler ermordet zu haben. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß der Sattlermeister im Einvernehmen mit der Stiefmutter des Ermordeten die Tat wegen Erbscheiderel begangen haben dürfte.

○ Raubmord bei Magdeburg. An der Straße von Stegely nach Burg wurde die 24jährige Emma Hohmann aus Stegely in einem Laubgehölz ermordet aufgefunden. Der Täter ist seinem Opfer auf dem Nade gefolgt, hat es erdrosselt und Geld, Schuhe usw. geraubt. Sein eigenes Fahrrad ließ der Täter zurück und benutzte das der Ermordeten.

○ Ausschreitungen von Demonstranten in Breslau. In Schieffersberg bei Breslau kam es bei zwei Protestkundgebungen des Reichsbanners und der roten Frontkämpfer zu schweren Ausschreitungen gegen die Mitglieder einer Schützenversammlung, die im dortigen Schützenpark tagte. Dabei wurde ein Mitglied der Schützenvereinsgesellschaft mißhandelt und die Einrichtung des Parks teilweise zerstört. Einem Polizeimajor, der vermitteln wollte, wurde die Uniform völlig zerrissen. Der Polizeipräsident ersuchte daraufhin ein Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel.

○ Vier Arbeiter vom Witz erschlagen. Eine Gruppe von Arbeitern einer Fabrik in Witz, die auf dem Heimweg vor einem Gewitter Schutz unter einem Baum suchte, wurde vom Witz getroffen. Vier Arbeiter wurden sofort getötet, drei schwer und die übrigen leicht verletzt.

○ Das Flugzeug als Lebensretter. Zur Rettung eines todkranken Patienten des Krankenhauses München-Schwabing wurde ein seltenes Serum innerhalb weniger Stunden benötigt, das nur im Laboratorium des Hamburg-Eppendorfer Krankenhauses vorhanden ist. Auf telephonische Bitte am Vormittag wurde es nachmittags 12.30 Uhr durch Flugzeug nach München abgefliegen, wo um 7 Uhr abends bereits die Injektion erfolgen konnte.

○ Zwei Zollbeamte erschossen. Der im Kreise Insterburg geborene Friedrich Berner erhielt wegen eines Raubmordes zwölf Jahre Zuchthaus, die er in der italienischen Strafanstalt in Schaulen verbüßen sollte. Aus diesem Gewahrsam brach er wieder aus und erschloß auf der Flucht zwei ihn verfolgende Zollbeamte.

○ Ein Sägewerksbesitzer von einem Einbrecher erschossen. In Ragun ist der Sägewerksbesitzer Kersch von einem maskierten Einbrecher, der durch das Fenster in das zu ebener Erde gelegene Schlafzimmer eingedrungen war, erschossen worden. Der Einbrecher gab im Handgemenge auf Kersch, der ihm die Mäule herunterzureißen versuchte, drei Schüsse ab, von denen der dritte die Schläfe traf und tödlich wirkte. Der Einbrecher ist unerkannt entkommen.

○ Zugzusammenstoß bei Regow (Polen). Bei Regow in der Nähe von Warschau stieß der aus dem Kurort Jaspone kommende Schnellzug mit dem aus Warschau nach Arafau abgehenden Schnellzug zusammen. Die Lokomotive des Warschauer Zuges entgleiste, wodurch drei Wagen aus dem Geleise sprangen und umstürzten. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, acht schwer und eine Anzahl leicht verwundet. Als Ursache der Katastrophe wird falsche Weichenstellung angenommen.

○ Entdeckung polnischer Kohlenfelder. Seit einiger Zeit hat der Professor Johann Tarnowski in der Umgebung von Kosowin, in der Woiwodschaft Kielce, Bohrungen nach Kohlen angesetzt. Er ist dabei auf mächtige Kohlenlager gestoßen, und zwar von derselben Stärke und Reichhaltigkeit wie in dem Dombrowaer Gebiet. Außerdem hat er mächtige Salz- und Kalilager entdeckt.

○ Grundsteinlegung des „Siegesdenkmals“ in Bozen. Nächste Woche wird in Gegenwart des Königs von Italien

der Grundstein des sogenannten „Siegesdenkmals“ in Bozen gelegt. Dieser Grundstein wird aus drei Felsblöcken von drei verschiedenen Bergen bestehen, die im Weltkrieg eine besondere Rolle gespielt haben. „Tribuna“ veröffentlicht den Text, den Gabriele d'Annunzio für eine Pergamentrolle verfaßt hat, die in den Grundstein eingeschlossen werden soll. Die Säulen des Denkmals werden die Form des sächsischen Nutenbündels haben.

○ Raubakt an einem früheren deutschen Flieger. Ein Landwirt namens Decker, der früher der deutschen Luftstreitmacht angehört haben soll, wurde in bewußtlosem Zustand im Missouri fluss aufgefunden, wo er an einen großen Holzstoß gebunden, zwölf Stunden lang getrieben war. Man glaubt, daß es sich um einen Raubakt im Zusammenhang mit einem Streit handelt, den Decker mit anderen Leuten bezüglich des Arlandes gehabt hatte.

Reisen Sie mit Geld?

Nein! Denn Ihre Girokasse stellt Ihnen einen Reisekreditbrief aus, durch den Sie überall den gewünschten Betrag abheben können und schützt Sie so vor Verlusten!

Stadtgirokasse Wilsdruff.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Syndikus und Generalsekretär des Verbandes Deutscher Schauspieltheaterbesitzer, Dr. jur. Renner, wurde wegen seiner umfangreichen Versicherungsschuldverhältnisse verhaftet.

München. Die Münchener Polizei konnte fünf Personen verhaften, die einen Verkauf von gefälschten Versicherungsmarkten in großem Maßstab vorbereitet hatten. Es waren bereits für 132.000 Mark Versicherungsmarkten hergestellt, die an die Post abzugeben werden sollten. Kurz nach Abgabe der ersten Vogen wurde die Fälschung selbsteingestrichen und die Fälscher wurden verhaftet.

Paris. Wie die Agentur Indo Pacifique meldet, sind in Yokohama mehrere Bestände, darunter einer mit tödlichem Ausgang, zur Meldung gekommen.

London. Die Zahl der Radiosender hat in England im abgelaufenen Geschäftsjahr von 1,3 auf 1,9 Millionen zugenommen.

Mary' Antwortbrief an Preußen.

Die Gründe für Luthers Reichsbahnberufung. Der Öffentlichkeit wird jetzt der Antwortbrief des Reichskanzlers an den preussischen Ministerpräsidenten Braun übergeben, in dem Reichskanzler Mary die Gründe der Reichsregierung zu der Frage der Besetzung einer Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn darlegt. In diesem Schreiben betont Reichskanzler Dr. Mary, daß die im Jahre 1924 erfolgte Zusage an Preußen, im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn vertreten zu sein, nach Ansicht der Reichsregierung sich nur auf die Deutsche Reichsbahn vom 12. Februar 1924 bezieht, nicht aber für die erst im August 1924 begründete Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Geltung habe. Die Mitglieder der Reichsregierung vertreten, wie in dem Brief mitgeteilt wird, einstimmig die Meinung, daß eine ausdrückliche und schriftliche Übertragung dieser Zusage auf die jetzige Reichsbahn-Gesellschaft nicht erfolgt ist und wegen des völlig andersartigen Aufbaus der Deutschen Reichs-

bahn-Gesellschaft nicht erfolgen konnte. Das Schreiben fährt dann fort:

Für das alle Unternehmen könnte die Reichsregierung den Ländern, wie es gegenüber Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden damals geschah war, die unbeschränkte Zusage hinsichtlich der Ernennung von Verwaltungsratsmitgliedern geben, da die Gestaltung des Verwaltungsrats dem freien Ermessen der Reichsregierung überlassen war. Sie unterlag also beim Unternehmen „Deutsche Reichsbahn“ auch keinerlei Beschränkungen in der Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats. Bei der jetzigen Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unterliegt die Gestaltung des Verwaltungsrats nicht dem freien Ermessen der Reichsregierung, sondern vielmehr den Bestimmungen des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924. Nach diesem Gesetz besteht der Verwaltungsrat aus 18 Mitgliedern, von denen nur 9 von der Reichsregierung, die anderen 9 von dem Trennhändler als dem Vertreter der Gläubiger der Reparations-schuldverschreibungen ernannt werden. Von den 9 von der Reichsregierung zu besetzenden Stellen können noch dazu beim Übergang von Vorzugsaktien in fremde Hände vier Stellen dem Ernennungsrecht der Reichsregierung verlorengehen. Wenn nun die ursprünglich den fünf genannten Ländern gemachte Zusage auch für die Zusammensetzung des Verwaltungsrats der jetzigen Reichsbahn-Gesellschaft Geltung haben sollte, so würde die Lage entstehen können, daß die Reichsregierung auch nicht eine einzige Stelle des Verwaltungsrats nach eigenem Ermessen besetzen könnte. Die geltend gemachte Rechtsauffassung der Reichsregierung ist den Länderregierungen auch bereits bei der Verhandlung vom 9. Mai 1924 zum Ausdruck gebracht worden.

Der Brief betont weiter, daß der sächsische und der bayerische Vertreter im Verwaltungsrat nicht aus eigenem Recht dieser beiden Länder, sondern nach vorhergehender Verständigung zwischen der Reichsregierung und Sachsen und Bayern in den Verwaltungsrat entsandt worden sind. Das Schreiben kommt sodann auf die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Reich über die Persönlichkeit des neuen Verwaltungsratsmitgliedes zu sprechen und hebt hervor, daß die Reichsregierung Wert darauf gelegt hat, bei Besetzung der freien Stelle weniger auf sachmännische, eisenbahntechnische Kenntnisse, als vielmehr auf soziale und wirtschaftliche Weisheit zu sehen. Zusammenfassend schließt der Reichskanzler, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen Rechtsansprüche Preußens nicht verletzt und daß sie ihr formales Ernennungsrecht erst ausgeübt hat, nachdem Preußen endgültig abgelehnt hatte, eine Persönlichkeit vorzuschlagen, deren Stellung im öffentlichen Leben und in der Wirtschaft die erforderliche Gewähr für die Vertretung der unabwiesbaren staatspolitischen Belange hat.

Spiel und Sport.

Deutsche Fahrer auf dem Großen Preis von Europa. Die in Deutschland so oft siegreich gewesenen DAB-Fahrer Friedrich Müller und Sprung nehmen an dem am 18. Juli bei Spa in den Ardennen auszufahrenden Großen Preis von Europa für Motorräder teil. Die Prüfung ist überaus schwierig und führt über 300 Kilometer.

Großer Preis von Deutschland. Am dem Großen Preis von Deutschland, der am Sonntag auf der Berliner AVUS ausgefahren wird und der über insgesamt fast 400 Kilometer führt, nehmen 46 Autorennwagen teil. Von den Teilnehmern sind zwei Franzosen, zwei Italiener, einer Tscheche und einer Schweizer.

Tour de France. Das größte Straßenrennen der Welt, die Tour de France, das bisher höchst eintönig verlief, hat in der zehnten Etappe eine plötzliche Wendung dadurch erfahren, daß es dem Belgier Lucien Buysse gelang, während eines Regensturmes dem übrigen Felde auszureißen und sich einen Vorsprung von 25 Minuten zu holen. Buysse führt jetzt im Gesamtklassement weitaus vor seinen Konkurrenten.

fragen —: Heinz, oennst du denn gar nicht mehr an die Zeit, die vor den letzten häßlichen Jahren lag —?

Der junge Mann blickte die Zähne aufeinander. Sie wartete, aber er antwortete nicht.

Ihre Stimme sank zu einem zaghaften Flehen herab: „Hast du so ganz unsere Kindheit vergessen? Weht auch nicht ein leiser Hauch von Wiesen- und Waldluft mehr zu dir her? ... Nur noch einmal denk' an jenen Sommermittag im Park — die Luft war so voll Rosenbust — oder an den stürmischen Abend auf dem Friedhof — unsere Herzen waren traurig, aber doch von einem großen, unendlichen Glück erfüllt —“

Heinz raffte sich auf. „Leben Sie wohl! Und lachen Sie mich nur immerhin aus!“

Allein es war, als sei das Flehen der Komtesse mit einer unsichtbaren Macht verblindet, die den jungen Mann auch diesmal in dem Zimmer festhielt. Auf der Schwelle taumelte ihm sein alter Vater entgegen.

„Ah — da bist du! Ich höre ja, daß dir nichts geschehen sei ... Aber weil du gar nicht kamst, machte ich mich auf, dich zu suchen. Ich mußte dich sehen — dich an meine Brust drücken! ... Du weißt ja gar nicht, was für eine Todesangst ich ausgestanden habe. War das entsetzlich! ... Ah, Heinz — mein — mein Junge!“

Heinz schloß den alten Mann einen Augenblick lang innig in seine Arme. Dann aber bat er leise: „Lieber Vater — wir sind nicht allein —“

Der Lehrer blickte auf und gewahrte mit einem seltsamen Lächeln die Komtesse.

„O, das gnädige Fräulein darf meine Freude schon sehen. Sie gehört ja zu uns. Ich werde es nie vergessen, wie sie mir vorhin, als wir vom Ausgang noch nichts wußten, im Schulhaus zugeschworen hat, dir das demütigste, selbstloseste Weib zu sein —“

Die innigen Worte des Vaters unterbrach ein rauher, fast wilder Laut von den Lippen des Sohnes. „Komm, Vater!“ rief Heinz und zog den alten Lehrer unaufhaltsam mit sich fort — und diesmal fiel die Tür hinter ihm zu. Kein neues Hindernis stellte sich ihm in den Weg, er entfloh ...

In dem einsamen Zimmer brach die Komtesse da zusammen, wo sie gerade stand, als Heinz nun doch unversehrt abließ.

10. Kapitel.

Es war einige Stunden später. Heinz hielt an seinem Entschluß fest, noch am Nachmittag abzureisen und sich der Behörde zu stellen. Er hatte in der Zwischenzeit seinen Koffer gepackt und mehrere Briefe geschrieben. Der alte Lehrer wagte nicht, seinen Sohn um einen Aufschub der Reise bis morgen abend zu bitten, so sehr ihn

auch der Gedanke quälte, daß sein Liebling am zweiten Weihnachtstagesabend hingehen und sich seinem dunklen Schicksal überantworten wollte. Ah, Heinz dachte gar nicht daran, daß heute Freitag war. Für ihn war es ja auch keiner, sondern der verhängnisvollste Tag seines Lebens, an dem er um Sein oder Nichtsein gewürfelt hatte. Der alte Lehrer fand in seiner von der Erregung ausgetrockneten Kehle auch nicht ein armes Wort der Bitte, den Sohn noch ein paar Stunden, noch eine Nacht für sich zu fordern. In seinen Augen war Heinz im Verlauf der ganzen schrecklichen Angelegenheit so rielengroß über ihn emporgewachsen, daß er neben all der überquellenden Freude, ihn noch am Leben zu sehen, doch auch etwas wie eine Scheu vor ihm empfand.

Aus diesem Grunde wagte er auch nicht zu fragen, was das seltsame Fortstürmen aus dem Zimmer der Komtesse zu bedeuten gehabt habe. Dunkel ahnte er ja wohl, welche Gefühle in den Seelen der beiden jungen Menschenkinder so wilde Wellen aufgestürmt, aber er hatte jetzt keine Zeit und keine Fassung, sich alles zurechtzulegen. Nachdem die gewaltige Willensanstrengung, in der er sich aufgerafft hatte und ins Schloß gelaufen war, um den heil aus der Todesgefahr heroorgegangenen Sohn zu suchen, ihren Zweck erreicht, war er wieder müde und erschöpft in seinen Lehnstuhl zusammengesunken. Da sah er nun und ließ kein Auge von Heinz, um sich für die schreckliche Zeit der Trennung das Bild des Lieblingen noch einmal so recht einzuprägen.

Ueber eins wunderte sich der Alte im stillen. Heinz verriet in den wenigen liebevollen Worten, die er sprach, entschlossene Ruhe und stille Befasheit. Im Gegensatz dazu war aber in seinen Zügen ein seltsam gespannter Ausdruck. Auch seine Bewegungen waren hastig und ungleich. Er lief von der einen Arbeit fort, um sich einer anderen zuzuwenden. Er trat wohl auch plötzlich ans Fenster, als wolle er nach etwas auspähen.

Enoum war der Augenwurm des Anwesendens da. Heinz schloß den Vater lange in die Arme, dann reichte er die Hand der alten Christiane, die so verstört war, daß sie nicht einmal meinen konnte. Heinz wollte ganz allein zur Station gehen, ein Bursche sollte ihm den Koffer nachtragen.

„Noch einmal Gott befohlen,“ sagte er, „und auf Wiedersehen in besserer Zeit!“ Rasch eilte er auf die Tür zu — allein er überschritt die Schwelle nicht. Wie ein Aufschrei entfuhr's seinen Lippen. Draußen im Flur standen zwei Frauengestalten, die Komtesse und Lotte.

Die Komtesse lehnte blaß und verweint an der Wand und hielt den jungen Mann mit namenlos rührendem Ausdruck die abgesteiften Hände entaean.

und er errang diese gealterten weisen Hände und zog das junge Mädchen mit sich herein ins Zimmer ...

„Ich danke Ihnen, Klementine, daß Sie gekommen sind,“ sagte er leise, eine scheue, lässliche Wärme im Ton. „Nun brauche ich doch nicht so zu gehen — wie ich wollte ... Was heute geschehen ist, werde ich mit einer langen Festungshaft büßen müssen. Da hab' ich Zeit zum Nachdenken, zur Selbstprüfung — und in mir will sich jetzt eine Stimme regen, die mir sagt, daß ich dann vielleicht anders urteilen werde als heute morgen in Ihrem Zimmer. Ich meine, die Sehnsucht nach einem Stücken blauen Himmels wird mächtig und übermächtig in mir werden — und wenn ich dann zurückkehre, so —“

„So werde ich wie heute dassehen — und wie heute dein sein bis in alle Ewigkeit,“ vollendete die Komtesse aus ihrer innersten Seele heraus.

Heinz aber wehrte, wie erschrocken über diese glühvollen Worte, mit erhobener Hand ab. „Still! Ich beschwöre Sie, Klementine! Noch will und darf ich nicht glücklich sein! Erst gilt's zu büßen. Und zu bauen — in mir und an mir. Was vielleicht fertig war, ist heute wieder eingestürzt. Es wird eine schwere, schwere Arbeit sein.“

„Die Zukunft wird uns nicht geschenkt — sie will er kämpft sein,“ ließ sich da Lottens klare Stimme vernehmen. „Aber eine Zukunft, der man tapfer und entgegensteht, strahlt auch in einem wunderbaren Frührot.“

Heinz richtete sich plötzlich hoch auf. Eine feierliche Freude verklärte seine Stirn.

„Ich danke Ihnen für dies Wort, Fräulein Lotte!“ rief er hellen Tons. „Dem Frührot entgegen! ... Leb' wohl, mein guter, alter Vater!“ Mit raschem Entschluß wendete er sich zu Klementine und bat: „Hüten Sie mir sein teures Haupt!“ Dann reichte er Lotte mit kraftvollem Druck die Hand: „Und Sie tapferster, bester Freund!“ — sein Bild ging rasch vom Vater zur Komtesse — „Hüten Sie mir alle beide! Leb' wohl! Und möge das Wiedersehen — — lebt wohl!“

Er war hinaus ...

Lotte eilte zum Fenster, um ihm nachzusehen, wie er aufrecht und schnell durch den golden erstrahlenden Wintermorgen dahinschritt ...

Die Komtesse aber rührte sich nicht vom Platze. In dem Augenblick, in dem draußen die Haustür hinter dem Scheidenden zufiel, breitete sie wie ein hilfloses Kind die Arme aus und murmelte mit ersäuerter Stimme: „Vater — Vater!“

Und der alte Lehrer zog sie zu sich heran, legte ihren schönen, stolzen Kopf an seine Brust und sagte immer wieder tröstend und lieblosend: „Mein aues, aues Kind!“ ...

— End, —

Einfluss, am Floratempel, in seine Räume und leuchtende Blumenpracht gebietet, in der feierlichen Stille der Einsiedel, auf dem hohen Wall, wo der Blick auf die weiten Schwäbischen Alb, an der Kouffeaun-Tafel, nördlich von Pappeln umstanden, am Pantheon, am gotischen Haus am „Stein“ und in den feinen Räumen des Schlosses. Es ist unmöglich, all die Schönheiten des Wälder-Parks in diesen engen Rahmen auch nur anzudeuten, die Schönheiten, die schon Goethe und Carl August von Weimar, die oft als Götze hier weilten, die Alexander von Hum-

boldt, Lavater, ja Napoleon und seine Generale erfüllten. Wundervoll wie die Gartenanlagen selbst sind auch die Bauarbeiten, die Erdmannsdorff alles zu harmonischer Einheit verknüpfend, in den Park hineintrug. Das Pantheon, dessen Rundbau und Säulenhalle von den großen römischen Vorbildern übernommen wurde, der Floratempel, der einem Tempelchen an der Landstraße nach Spoleto frei nachgebildet wurde, das Gotische Haus mit seinen vielen Säulen und Zinnen, das weiße Schloss selbst in seinen kunstvoll-antikernden Formen, sie offenbaren die feinsten Regungen Erdmannsdorff'scher Kunst. Alles ist von wunderbarem feiner Einfühlung und Gestaltung. Wertvoll und beachtlich wie die Gebäude selbst ist auch das, was sie bergen. Welche Bucherschätze birgt die Bibliothek im Schloss. Vorzügliches Bibliothekar Männer aller Völker und Zeiten schmücken die Wände. Die Schweizer Glasgemälde im Gotischen Haus sind eine der prachtvollsten Sammlungen ihrer Art. Aus der bekannten Silbergalerie ist manches kostbare Stück anderweitig untergebracht worden, aber das Zurückgebliebene ist noch wertvoll genug.

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Fischke, Wilsdruff

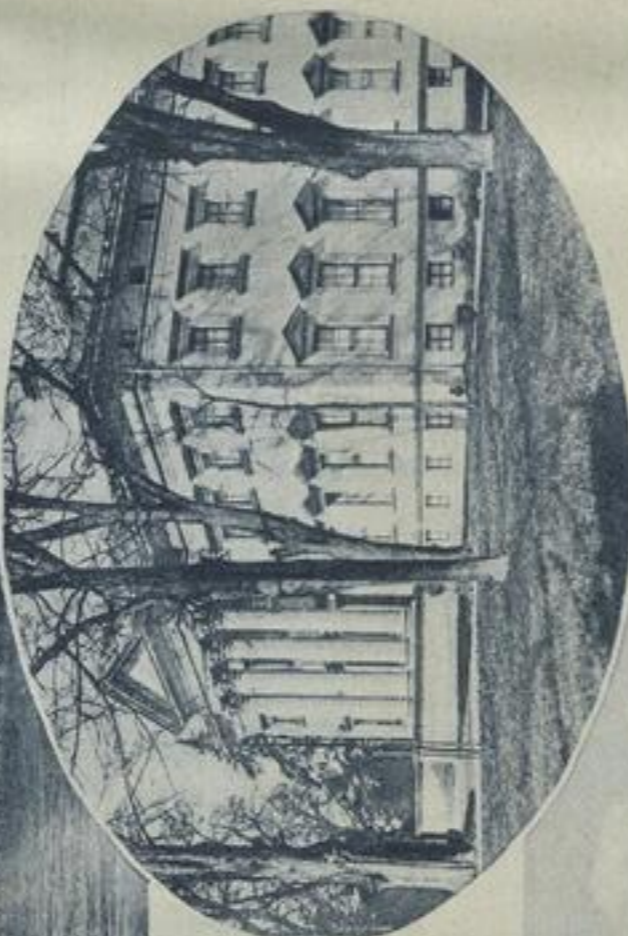


15000 Turner

feierten in der alten Spirensiedel-Cottbus ihr mächtigstes Kreisturnfest. Ein Glanzpunkt des vorzüglich gelungenen Festes war der umfangreiche Festzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz, auf dem dann zahlreiche Übungen und Spiele zum Auszug kamen und den Teilnehmenden jahrelange neue Freunde gewonnen.



Oben: Stein



Rechts (Oval): Schloß



Unten: Floratempel

Welche Entdeckungen der Wälder-Park im Besucher auslöst, schildert Goethe im Mai 1778 in einem Brief an seine Vorfahren: „Hier ist's jetzt unendlich schön. Nicht halb so schön, als wir durch die Seen, Kanäle und Wäldchen schlüpfen, sehr gerührt, wie die Götter dem Fürsten ermöglichten, einen Traum um sich herum zu schaffen. Es ist, wenn man so betrachtet, wie ein Märchen, das einem vorgetragen wird, und hat ganz den Charakter der Elysäischen Felder.“ Lavater aber rügte in eine Feindesfolge des Gotischen Hauses mit einem Diamanten folgenden Versen:

„Ihr Denkmal alter Kunst und gotischer Pracht
 Bewunderung, Behmut, Mut und Hoffnung
 seh'n euch an.
 Zwar Kunst und Zeit floß hin, doch steigt ihr
 uns in Weiten,
 Was frommer Menschheit Fleiß und erste
 Jugend kann.“

G. S.



Graf Lorchentfeld
Mitglied des Reichstages
Bayrisches Volkspartei-
mitglied, bayerische Mi-
nisterpräsident, zum
deutschen Kaiserthron in
Wien ausgerufen



**Vom Eucharistischen Kongress in
Chicago**
Kardinal Bonzano, der päpstliche Legat, mit
seiner Eskorte von Klerikern und Laien in
der Prozession
(Presse-Photos)



Dr. Hoffmann
der neue Staatssekretär
im Reichsministerium
für Ernährung und
Landwirtschaft
(Presse-Photos)



Prof. Dr. W. E. F. Frenzenius
Vizepräsident der Reichs-
kammer der Wissenschaften,
Chemiker, wurde 79 1/2 alt
in
Wien ausgerufen



Linka (Oval):
Dr. Hans Fischer
der neue Kaiserliche
Generalkonsul in Berlin

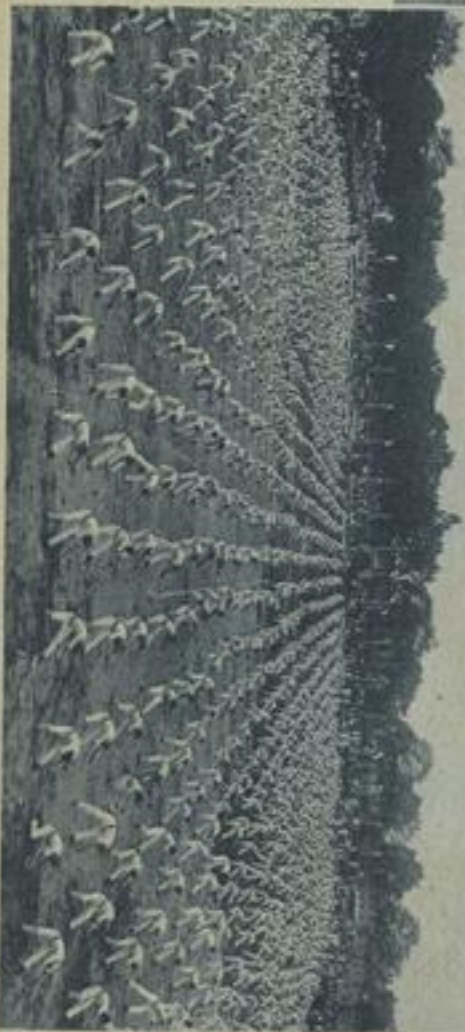
Rechts:
Das Germanische
Museum in Nürnberg,
das demnächst auf
ein 75jähriges Bestehen
zurückblickt



**Bilder vom Fest der
15 000 Turner in Coburg**
(Presse-Photos)



Oben:
Aufmarsch des Fahnenwaldes
auf dem Postplatz
Oben rechts:
Die Janitscharen Bergleute
im Festzuge
Rechts:
Mausentfahrungen der Turner



Der Wörlitzer Park, die Perle Anhalts

Einmal bei anhaltischen Saale- und Elbenaufahrt gefaßt, von hier auf fahrend, amnächsten Premierenabend zu er-
reihen, liegt das Schloss Wörlitz. Ein Landort wie hundert
andere, nur durch sein Alter und der Menge herausgehoben, denn
sein Name kehrt sich bereits in einer Schrift des Kaisers Otto I.
aus dem Jahre 966: seine Kirche wurde von Albrecht dem Bären,
dem Ahnherrn des Welfenhauses, um 1150 gebaut, einige Jahre
hervor, so hat Schloss Wörlitz, dessen in alter Zeit hundertge-
wehrt. Der Park, der als „Alter Garten“ im Wörlitz
hundert Jahre im Wörlitz ruhig gelegenen Gärten aus
seiner abfolgenden Bedeutungsfähigkeit zum Leben erwachte und zur
Weltbekanntheit führte. Das Schloss darf ohne Weiteres ge-
sagt werden, das Wörlitz ist keine lokale Größe, es ist in ganz
Deutschland, ja in Europa bekannt. Die Wörlitz
Gärten, die in Wörlitz liegen einigartigsten
Parkanlagen, den ureigensten
Göppelungen des 18. Jahrhunderts
der hier in unerreicher Weise
auf keinen Raum alles An-
fammert, alle zum Stad-
bund bracht, was das
ausführende 18. Jahrh-
hundert, das Schiller
der Empfindlichkeit, be-
fetzte. Das dem Schloss
beizugehörigen Schloss
Garten und sein ge-
alter Gartengestaltung. Er-
mannsbort die An-
lagen, derer begonnene
Zustände wurden durch
einen Grund, das Elb-
bannet am 2. Juli 1771
und durch eine genaue
Kartierungsmessung verändert.
Das vor heute liegen, ist ein
typisches Zeugnis für die landschaft-
liche Gartengestaltung im 18. Jahrh-
hundert, z. B. jede Einzelanlage, jeder Bild
ist mit den Anlagen des Schlosses gefaßt, es
erfüllt wie ein Musikant aus der Natur, so wie
ein Landschaftsbild es darstellt. Das Schloss über dem Gängen ein
großer Einheitsgedanke, der den Park zur künstlerischen, abstrakten Einheit macht.
Ein Saal der gleich umlagert und bei der Fahrt durch die fernen Räume
des verführerischen Sees, am Goldfischteich, wenn der Bild über den See



Oben:
Venustempel

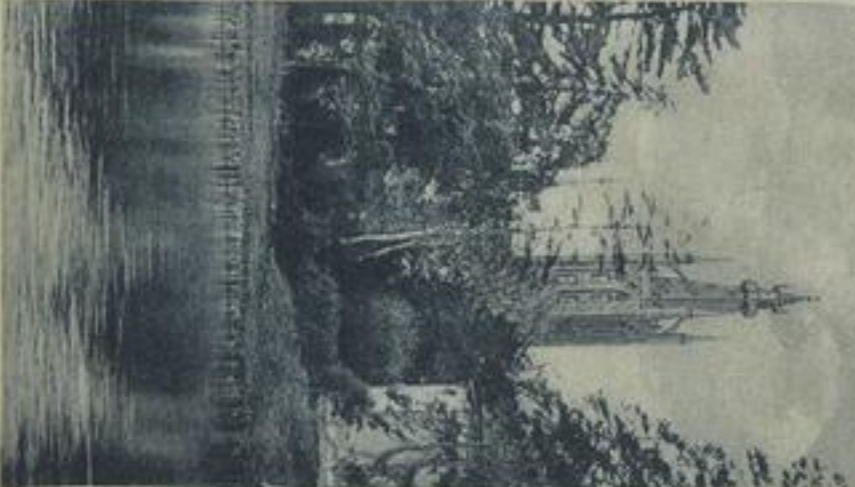


Links (Oval):
Gothisches Haus

Unten: Kirche



Blick vom Schloss



Die Heimatspiele zu Ahlde



Man hat es sich schon im Kreise Ehingen
liegt in einem weissen Sattel.
lanke die Gemüthe stabe, stuf
einer Ideal angelegten Bühne, die
einen betrieblen Zuschauer auf
das Spielgelände unter dem
nachfolgenden Som eines Eiden-
maltes erstreckt, haben in
diesem Jahre die Aufführun-



gen bei Stübchenstücken, Mit-
habe hat. Die Selbsterheit der
Süßler Schmauspiele liegt in ihrer
Stimmung und der inneren Ge-
staltung, die hier für das Statur-
theater herrscht. Man sieht noch den
freien Zug echten Schmausfines,
der sich nun, um die Entlohnung
in der Bewegung der Gemüthe-
hüben vorwärtszutreiben. Der
landpartielle Schmausgrunb
gibt eine schöne und helle
Perspektive. Mehrere Scher
geben einige der hinterstänken



Eigenen bei „Mitteltand“ un-
ber. Die Aufführungen, die
schon viele Zuschauer begeistert
hörtten bei Ständen der Süßler
Schmauspiele weit über die
Grenzen des engeren Schmaus-
landes tragen.

Bilder: Altor Karwick,
Museum in Wehrhain, Jochenhof



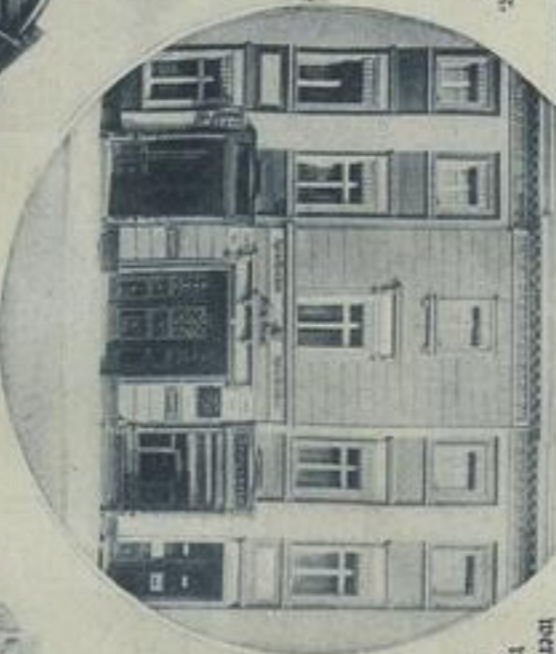
Geburts- stätten- deutscher Dichter



Der Manzberg in Gredlinburg, unten rechts
Kloster des Geburtshauses



Die Reinheit der deutschen Dichter war uns
immer aufschuldig für die Erdennüch-
teres Wesens und Wesens. Die Eltern, die
als erste bei Geist des Kindes bilden konnten,
sind uns in den meisten Fällen vertraut. Auch
die nächsten Lebensumstände, in denen das Kind lebt,
als noch niemand wusste, was in ihm schlummerte
und was aus ihm werden würde, führen
uns dem schöpferischen Menschen mensch-
lich näher. So ist es kein Wunder,
wenn wir auch die Schütter leben
wollen, in denen unsere Dichter
geboren wurden und die ersten
Sage ihres Lebens verbrachten.



Obern (Oral):
Die Adler-Apothek in Rastenburg,
das Geburtshaus von Arno Holz

Rechts (Kreis):

Die Apotheke von Neuruppin,
Theodor Fontanes Geburtshaus



Links:
Das Schlosshaus in Marbach

Rechts:
Das Goethehaus in Frankfurt
am Main

